

BRÜCKEN

GEMEINDEBRIEF

Bote

der Evangelischen St. Gotthardt- und Christuskirchengemeinde
und der Evangelischen St. Katharinenkirchengemeinde

März und April 2024



St. Gotthardtkirche: Duringsches Epitaph, Foto Salge

INHALT

Editorial	2 / 3
Schwerpunktthema Partnergemeinden	3 - 6
Betrachtung von KMD Ernst Damus	7
Rückblicke	8 - 10
Kinderseite	11
Kita und Christenlehre	12
Junge Gemeinde	13 / 14
Kirchenmusik	15 / 16
Termine und Ankündigungen	17 - 21
St. Gotthardt- und Christuskirchengemeinde	22 - 24
St. Katharinen Kirchengemeinde	25 - 27
Von unseren Partnern	28
Termine auf einen Blick	29
Alle Gottesdienste	30 / 31
Wichtige Adressen	32

Andacht und Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser, wie geht es Ihnen, wenn Sie mit dieser Zeitung in der Hand in einer Kirchenbank Platz nehmen? Oder auf einer Bank im Freien? Oder in der Straßenbahn, an Ihrem Küchentisch – wo mögen Sie diese Zeilen lesen, und mit welchem Gefühl? Ist das Jahr für Sie noch jung? Welches Gepäck schleppen Sie aus dem letzten Jahr noch mit sich? Wie steht es um Ihre Hoffnung?

Direkt miteinander sprechen können wir in diesem Moment nicht – demnächst mal, sehr gerne! – aber in Gedanken können wir es. Ich sitze an der offenen Balkontür und möchte Ihnen erzählen, was mir durch den Sinn geht, und dann werde ich eine Weile still sein und mir vorzustellen versuchen, was Sie antworten, was Sie erzählen würden.

Mein Thema für unser Gedanken-gespräch ist die Jahreslosung. Als Christinnen und Christen haben wir diesen Brauch, dass unsere Kirche für jedes Jahr einen Satz aus der Bibel auswählt. Der begleitet als Motto unser Denken und das, was wir tun. Wie eine Farbe, ein Ton, eine leise Melodie, die mitschwingt und uns im besten Fall eine Orientierung geben kann.

„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“. So lautet der Satz für dieses Jahr 2024. Paulus hat ihn an die Gemeinde in Korinth geschrieben; Paulus, der sich selbst Apostel nannte, also Begleiter von Jesus, obwohl er ihn erst nach dessen Tod in einer Erscheinung kennengelernt hat. Dieses Erlebnis war so mächtig, dass Paulus sein ganzes Leben umgestellt hat – und uns wunderbare Schriften hinterlassen hat, in denen er den Glauben erklärt. Uns auffordert,

von unserer Hoffnung zu sprechen, uns rät, dran zu bleiben in den wichtigen Fragen des Lebens. Selbst zu entscheiden und Haltung zu bewahren.

Wenn ich über diesen Satz nachdenke, dann bleibe ich an dem Wort „geschehe“ hängen. Ich frage mich, warum Paulus nicht „Machen“ oder „Tun“ gesagt hat. „Tut alles in Liebe“. Oder: „Alles, was ihr tut, macht in Liebe“.

Das Wort „geschehe“ bringt eine andere Ebene ins Gespräch. Was ich geschehen lasse, wird nicht allein von mir getan, sondern es kommt zu mir. Es ist etwas, das ich zulassen und fördern oder behindern, sogar verhindern kann.

Ich finde die Vorstellung schön, auch tröstlich, dass ich nicht alles alleine machen muss. Ich glaube, dass Gott handelt, dass er mir Möglichkeiten anbietet, einen Weg zeigt. Worte und Pläne in den Sinn gibt. Dann kann ich entscheiden, was davon ich tue. Wozu ich mich traue, worauf ich mich vorbereite. Womit ich noch ein bisschen warte. Wo mir alleine der Mut fehlt, und dann suche ich mir jemanden, der mitmacht.

Die Liebe, die Gott für seine Schöpfung, für jeden Menschen hat, die kann ich geschehen lassen. Manchmal wäre schon viel erreicht, wenn wir sie nicht behindern. Bei allem, was ich tue oder lasse, kann ich mich fragen, ob es die Liebe ist, die mich leitet. Ich finde, das ist ein sehr brauchbarer innerer Kompass.



Aber nicht einfach. Diese Jahreslosung ist kein leichtes Gepäck. Wenn ich ehrlich bin, lasse ich oft Dinge in Ärger geschehen, oder ich lasse sie aus Bequemlichkeit gar nicht geschehen. Manchmal finde ich es anstrengend, das mit der Liebe. Ich weiß, dass es auch wehtun kann.

Ja, gerne möchte ich wissen, was Sie dazu denken. Vielleicht sehen wir uns mal in der Kirche oder auf einer Bank an der Havel. Wir können uns auch verabreden.

Sich zu verabreden, war mal schwieriger als heute, und das ist in diesem Heft eins unserer Themen – früher hatten unsere Gemeinden Partnergemeinden in anderen Ländern. In Wuppertal, in Tschechien, in den Niederlanden. Daran erinnern wir uns in dieser Ausgabe. Da mussten Reisen umständlich beantragt, Unterkünfte organisiert und genehmigt werden, (Festnetz-) Telefonate waren Glücksache. „Die Besuche waren gerade vor dem Fall der Mauer eine ganz wichtige Möglichkeit zum



Austausch für uns.“, erzählte mir eine Frau aus unserem Gesprächskreis, „und dabei ging es nicht nur um Medikamente oder Bücher, die wir hier nicht beziehen konnten, sondern es ging uns vor allem darum, Menschen kennenzulernen. Wir haben erfahren, dass sie ebenso beten und Gottesdienst feiern wie wir. Zum Teil sogar dieselben

Lieder singen! Oder auch andere, die wir dann einander beigebracht und gemeinsam gesungen haben. Wir haben damals die Erfahrung gemacht, dass Freundschaft und Nähe möglich sind, wenn man sie mit dem Herzen sucht. Das hat unser Leben reicher gemacht!“
Da konnte etwas in Liebe geschehen, und es wurde gut. Was lassen

wir geschehen? Was passiert, wenn wir uns wirklich von Liebe leiten lassen? Traue ich mich das?
Ich wünsche es Ihnen! Und ich wünsche Ihnen gute, tragfähige Partnerschaften. Was wirklich wichtig ist in Ihrem unserem Leben, möge es in Liebe geschehen!

Ihre Pfarrerin Uta Stiller

In eigener Sache:

Die St. Gotthardt- und Christuskirchengemeinde hat den Brückenboten-Verteiler überarbeitet mit dem Ziel, dass alle Gemeinemitglieder den Brückenboten bekommen, der in der Regel alle zwei Monate von Ehrenamtlichen verteilt wird. Rückmeldungen sind herzlich willkommen. Wenn Sie den Brückenboten nicht in Papierform erhalten möchten, geben Sie bitte im Gemeindebüro St. Gotthardt- und Christus oder St. Katharinen Bescheid (die Kontaktdaten finden Sie auf der letzten Seite). Der neue Brückenbote wird auf Wunsch auch digital alle zwei Monate zugeschickt. Bitte melden Sie sich unter buero@gotthardtkirche.de an, wenn Sie den Newsletter erhalten möchten. Wir danken an dieser Stelle dem Redaktionskreis und allen Austräger*innen. Wer als Austräger oder im Redaktionskreis helfen möchte, ist sehr willkommen.

Ihr Pfarrer Philipp Mosch

Schwerpunktthema: Partnergemeinden



Patenschaft, Partnerschaft, abgeschafft?

"Die Mauer" ist Geschichte. Nicht nur politisch, sondern auch für Kirche. Die evangelischen Kirchen in der DDR, die sich 1969 zum „Bund der Evangelischen Kirchen“ zusammengeschlossen hatten, konnten nach dem Fall der Mauer wieder als ordentliche Mitglieder der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) mit den Kirchen in Westdeutschland zusammenarbeiten. Doch als sich der "Bund" gründete, war die Mauer da und schier unüberwindlich. Sie trennte Familien, Gemeinden, Kirchen.

Davon können wir in Berlin-Brandenburg ein besonders trauriges Lied singen, wir brauchten ja irgendwann sogar zwei Kirchenleitungen und zwei Bischöfe. Bund und EKD waren sich einig: Niemand wollte die Be-

ziehungen zueinander abreißen lassen, man fühlte sich verantwortlich für die besondere „Gemeinschaft der ganzen evangelischen Christenheit in Deutschland“, wie es in der Ordnung des Bundes Art. 4 (4) hieß. Also bemühte man sich gemeinsam um Bibeltext (Luther 84) und das Evangelische Gesangbuch, erkannte Ausbildungsordnung und Ordination gegenseitig an. Leitende Kirchenjuristen trafen sich jährlich, die leitenden Theologen alle zwei Jahre in Ost-Berlin.

*Gemeinsame Reise 2009:
Mit der Partnergemeinde aus
Sternberg führen Katharinen-Mitglieder
zu einem Kloster in der Nähe von
Zittau auf tschechischer Seite –
eine schöne Woche lang
(Foto: Koopmann)*



Diese gemeinsame kirchliche Existenz über die Mauer hinweg war aber schon durch Gemeinde-Patenschaften vorbereitet worden. Bereits im August 1949 hatte das kirchliche Hilfswerk Patenschafts-Beziehungen zwischen den Kirchen diesseits und jenseits der Mauer zugeordnet. Vielfältige Gemeindebeziehungen wurden auf- und ausgebaut, und es flossen große Summen zur finanziellen Unterstützung aus dem Westen in die östlichen Schwesterkirchen. Man verbandelte Anhalt und die Pfalz sowie Berlin und Westfalen; Brandenburg wurde dem Rheinland und Baden zugeordnet, Mecklenburg hingegen Bayern. Pommern ordnete man die Hansestädte und Schleswig Holstein zu... Dazu kamen für viele Gemeinden auch Patenschaften mit Gemeinden in der Tschechoslowakei, Polen oder den Niederlanden.

Aus dem Begriff „Patenschaft“ wurde Anfang der 1970er Jahre die „Partnerschaft“. Das hatte wohl zwei Gründe: Erstens wirkte man so dem Eindruck entgegen, es ginge „nur ums Geld“, und zweitens wollte man deutlich machen, dass auch die abgeschotteten Gemeinden im Osten etwas dazu beizutragen hatten, was dem Gemeindeleben im Westen neue Impulse zu geben vermochte.

Das war die Zeit, als meine Eltern an den Katharinenkirchplatz 3 zogen, weil Vater dort Superintendent wurde. Die Partnerschaftskontakte von St. Katharinen mit Gemeinden in Wuppertal, Olomouc / Šternberk (Tschechien) und Leeuwarden (Niederlande) gehörten für mich zu den absoluten Höhepunkten im Gemeindeleben. Ja, es gab auch Pakete oder Dachziegel für die Katharinenkirche, deren Paletten so gut verpackt waren, dass kein einziger Ziegel auf

dem Weg aus dem Westen zu uns zerbrochen war. Für die Dachdecker in unserem Brandenburg damals ein wahres Wunder, wenn dieses Wunder auch nicht verhinderte, dass viele der neuen Ziegel nicht lange auf dem Dach überlebten, weil sie fehlerhaft waren und beim ersten Frost reihenweise zerbrachen... Doch wirklich wichtig wurden mir die Besuche von Gemeindegruppen der Partner in Brandenburg, es gab da spannende Gespräche, feierliche Gottesdienste mit interessanten Gastpredigten, gemeinsame Rüstzeiten oder Feste. Menschen aus den Partnergemeinden wurden zu Freunden, sogar zu Taufpaten meines Bruders. Mir waren die Beziehungen zu „den Partnern“ so wichtig geworden, dass ich mir Gemeindeleben ohne sie gar nicht vorstellen konnte (oder wollte).

Als ich dann selbst Pfarrer geworden war, änderte sich daran für mich nichts. So erlebte ich Partnerschaften aus Dahme /Mark mit Gemeinden in Düsseldorf, aus Doberlug-Kirchhain mit Gemeinden in Köln und Rasbo (Schweden), aus Königs Wusterhausen mit Hückeswagen und schließlich zwischen „meinen Reformierten“ in Brandenburg und Hohenbruch mit Gemeinden in Dielingen, Blomberg und Leusden (Niederlande).

Wir fahren sogar im Mai 2015 gemeinsam mit Gemeindegliedern aus St. Katharinen zu einer Rüstzeit mit deren Partnern aus Šternberk ins

Riesengebirge (Fotos): Wir redeten, feierten, lernten miteinander und kehrten erfüllt und mit dem guten



Besuch im Riesengebirge

Gefühl nach Hause zurück, jetzt wirklich weiter gesehen zu haben als nur bis zur eigenen Kirchturmspitze.

Inzwischen höre ich immer öfter den Ruf nach Abschaffung der „alten“ Partnerschaften. Die Argumente für diese Abschaffung will ich hier gar nicht wiederholen, denn egal wie sie lauten:

Der Blick über den eigenen Teller, die intensive Gemeinschaft mit Menschen aus anderen Gemeinden über viele Jahre hinweg und die damit verbundenen steten Perspektivwechsel beim Blick auf „Kirche“- wenn es die Partnerschaften nicht geben würde, müsste man sie erfinden. Und ganz sicher sind sie nicht nur etwas für die, die „schon immer“ dabei waren. Denn ein verlässliches Miteinander ist das, was eine Partnerschaft ausmacht und trägt, und die ist zu jeder Zeit des Lebens wichtig und nötig, egal ob zum eigenen oder zum Leben der Gemeinde.

Pfarrer Malte Koopmann

Eine Reise in die Vergangenheit

Zu den Treffen der Gemeinden aus Wuppertal-Unterbarmen West und Brandenburg an der Havel

Die Anregung kam aus Wuppertal. Mehrere Kirchengemeinden aus der größten Stadt des Bergischen Landes im Westen Deutschlands wurden Partnergemeinden von Kirchengemeinden in Brandenburg an der Havel. Unter anderem suchte die Wuppertaler Kirchengemeinde Unterbarmen West Kontakt zum Pfarrer der Brandenburger St. Gotthardtgemeinde Gerhard Rosenau, der dieses Vorhaben sofort annahm. Diese gemeinsamen Treffen fanden regelmäßig von 1968 bis 2005 statt. Das erste Treffen war 1968 in Berlin gemeinsam mit einer Gruppe aus Bernau, was sich jedoch als ungünstig erwies. In den Jahren darauf fanden die Treffen weiter in Berlin statt. Alles geschah in äußerster Verschwiegenheit. Doch so geheim es auch durchgeführt wurde, blieb es nicht verborgen, denn die Staatsicherheit wusste über alle unsere Unternehmungen Bescheid.

Für die Wuppertaler war die Anreise schon ein Abenteuer. Erst mit dem Zug nach Hannover und dann

mit dem Flugzeug nach Berlin-West. Hier hatten sie ihre Quartiere. Mit dem Tagesvisum ging es dann in der Friedrichstraße, nach langem Warten, über die Grenze. Immer mit der bängigen Frage: „Werden wir zurückgewiesen oder dürfen wir passieren, reichen unsere Informationen bei der Befragung durch die Grenzsoldaten aus?“. Aber alles hat gut geklappt. Mit der Unterzeichnung des Grundlagenvertrages im Dezember 1972 lockerten sich die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und der DDR. So konnten 1973 zum ersten Mal unsere zu Freunden gewordenen Wuppertaler nach Brandenburg kommen. Es wurden Anträge zum Aufenthalt gestellt und immer mit der Ungewissheit, ob diese auch genehmigt werden. Als alle Anträge genehmigt waren, konnten wir mit großer Freude und Erwartung unsere Freunde in Empfang nehmen. Wir zeigten ihnen die Stadt und das Umland. Für unsere Tagungen stand netterweise das Wichernhaus zur Verfügung. Dies machte die Organisation der Treffen sehr viel einfacher.

Unsere Begegnungen waren geprägt durch Bibelarbeiten, Ausflüge ins Umland und sehr intensive Gespräche. Wir konnten uns auch über Unterstützung durch unsere Partnergemeinde freuen.

Dann kam das Jahr der Entscheidung - 1989. Schon zu Beginn des Jahres spürte man eine merkliche Unruhe. Die Montagsdemos wurden



*Spaziergang mit den Wuppertalern in Brandenburg
(Fotos aus dem Archiv der Familie Kaemmerer)*



Besuch der Brandenburger in Wuppertal

immer stärker. In Leipzig, Magdeburg, Berlin und anderen Städten kamen 70.000 Menschen und mehr zusammen, um gegen die Machenschaften der Regierung zu demonstrieren. Zu unserem großen Glück fiel nicht ein Schuss. Am 9. November fiel die Mauer. Ein denkwürdiger Tag für uns alle. Nun konnten auch wir Brandenburger per Auto oder Zug ungehindert nach Wuppertal reisen. Alle genossen es und empfanden es wie einen Traum. Wuppertal so fern und plötzlich so nah – ja zum Anfassen. An den Abenden vor der Abreise gab



Gemeinsamer Ausflug nach Sanssouci

„Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen“

Das Duringsche Epitaph in der St. Gotthardtkirche

Geht man in der Brandenburger St. Gotthardtkirche durch das südliche Seitenschiff und den sich anschließenden Chorumgang, trifft unser Auge zuletzt auf ein besonders gestaltetes Epitaph. Es fügt sich in die freie Wandfläche zwischen zwei Kapellen: die Chorscheitelkapelle links und die erste ebenerdige Kapelle rechts. Infolge der seitlichen Begrenzungen durch das gerundete Mauerwerk der Kapellen erhält das Epitaph eine Form, vergleichbar einer Vase, einem Kelch oder Baum: unten schmal, oben breiter werdend.

Gestiftet wurde das aufwendige, aus weißem Sandstein gefertigte, teils bemalte, teils vergoldete Gedächtnisbild von dem Bürgermeister der Altstadt Brandenburg Michael During (gest. 1618) und seiner Ehefrau Katharina Zierissen (gest. 1615).

Ihrem gemeinsamen Epitaph legten sie ein wohlüberlegtes Bildprogramm zugrunde:

Mit Bedacht wählte das Stifter-Ehepaar als Text auf der Konsolkartusche ganz unten die Worte aus dem Johannes-Evangelium (3,36): *„Wer an Christum gleubet, würdt nimmermehr sterben.“*

Nach oben hin folgt eine zweistufige Predella, darauf die Vitentafel mit den Lebensdaten der Verstorbenen und eine Todesallegorie, bestehend aus kleinem Engel, Stundenglas und Schädel.

Nun folgen die größeren Bilder: das Kreuzigungsrelief und das Auferstehungsrelief, beide jeweils unter einem großen Halbrund.

An der Kreuzigungs-Darstellung hatte mir stets gefallen, dass hier, hoch zu Roß, auch der römische, also heidnische Hauptmann ins Bild gebracht wird, der mit seinen Leuten Jesus bewachte.

Liest man im 27. Kapitel bei Matthäus dessen Bericht über die Kreuzigung, ist man entsetzt über die Flut von Schmähungen, die der am Kreuz hängende Christus über sich erge-



Damit machen die Stifter des Epitaphs deutlich: Karfreitag und Ostern – beides gehört zusammen. Das am Karfreitag auf Golgatha vergossene Blut Christi wird zum Quell ewigen Lebens in uns. Und die am Auferstehungstag erschienene Osterleiblichkeit Christi begründet unsere Hoffnung auf Auferstehung, auch des Leibes. –

Auf der Vitentafel sind die Namen



Details aus dem Duringschen Epitaph in der St. Gotthardtkirche, Fotos Salge

hen lassen musste, nicht nur von unbeteiligten Schaulustigen, sondern auch von den Hohen Priestern, Schriftgelehrten und Ältesten. Vor diesem Hintergrund ist es tröstlich zu wissen, dass da jener Hauptmann ist, der eine klare Erkenntnis hat von der Größe und Ungeheuerlichkeit des Geschehens, das sich vor ihm abspielt.

Was er empfindet, spricht er aus mit den Worten: „Wahrlich! Dieser ist Gottes Sohn gewesen.“

Über der Kreuzigung sehen wir als krönenden Abschluss eine Relief-Darstellung der Auferstehung.

der Verstorbenen nicht mehr lesbar. Dagegen sind die halbplastischen Figuren der gleichen Personen gut zu erkennen: das Stifter-Ehepaar auf dem Kreuzigungs-Relief unten links und unten rechts sowie deren Sohn über dem oberen Rand des Sandstein-Epitaphs. Vollständig aber ist das hochbedeutsame Gedächtnis-Mal schließlich mit den auf Leinwand gemalten Bildnissen der dreiköpfigen Familie.

Erinnerungen an Pfarrer i.R. Klaus Görig †

Von Pfarrer i.R. Manfred Domrös

Es ist mir vergönnt, an dieser Stelle durch Gottes Gnade für das Zusammensein mit Pfarrer Klaus Görig als sein Vikar zu danken. Dieses „durch Gottes Gnade“ ist keine Erfindung von mir. Ich las das auf der Einladung des Ehepaars Gabriele und Klaus Görig zu ihrer Diamantenen Hochzeit am 22. Juni 2013 in der Kirche von Päwesin. Ich durfte dem „Diamantenen Paar“ damals den Segen Gottes zu diesem recht seltenen Jubiläum zusprechen.

Einen wichtigen Abschnitt ihres Lebens verbrachten die beiden von 1959 bis 1971, zusammen mit ihren Kindern Bettina, Andreas, Lorenz und den Zwillingen Stephan und Peter, als Pfarrfamilie in unserer St. Gotthardtgemeinde.

„Durch Gottes Gnade“ – das schreibt nicht jeder, damals nicht und auch heute nicht. Aber die Familie Görig war, wie ich mehr und mehr feststellen konnte, von jenem Schlage, die das Gute und weniger Gute aus der Hand unseres Gottes anzunehmen in der Lage war und dafür danken konnte. Das war von Anfang an für mich – sicherlich auch für andere unserer Gemeinde – Anregung genug, selber in gewisser Hingabe an Gott das Leben zu versuchen und das Danken dabei nicht zu vergessen.

„Klagen bringt Verzagen – Danken schützt vor Wanken – Loben zieht nach oben“ – diesen „Dreisatz“ lernte ich erst viel später kennen. Aber er passt hierher, denn gerade das so natürliche und selbstverständliche Gotteslob der beiden Eheleute lernte ich zunehmend schätzen. Gott loben, nicht auf Befehl, nicht des Amtes wegen, sondern als Ruf aus der Tiefe einer besonderen Freiheit, die auch bleibt in schweren Stunden und in der Lust des Lebens. Den Namen Gottes als bedeutendste Adresse für das Leben zu erkennen, weil die Last des Lebens

nicht allein auf unseren Schultern liegt und auch der Spaß an der Welt teilbar ist.

Doch nun weit zurück. 1959 kamen die Görigs nach St. Gotthardt. Das war genau ein Jahr nach meiner Konfirmation. Die staatlich propagierte atheistische Jugendweihe entwickelte sich gerade zu einer ernsthaften Konkurrenzveranstaltung für die Konfirmation. Die Alten unter uns werden sich erinnern. Ich selber bekam auch die Jugendweihe. Meine Mutter wollte für Sicherheiten in meinem Leben sorgen. Was konnte man als 14jähriger dagegen haben!

Die älter gewordenen Gotthardt-Pfarrer wurden durch junge Nachfolger abgelöst. Familie Görig, eine der Nachfolgerfamilien, zog in das Pfarrhaus am Gotthardtkirchplatz 8, wo heute, wie jeder weiß, die Pfarrfamilie Mosch ihre Bleibe gefunden hat.

Besondere Umstände machten es möglich, dass ich im Laufe der Zeit Kontakte zu den Treffen der Jungen Gemeinde bekam, die damals vornehmlich von Werner Kubina geleitet wurden. Seine treue ehrenamtliche Jugendarbeit konnte uns junge Burschen begeistern und vor allem den Zugang zu elementaren christlichen Glaubensgründen eröffnen, die wir im Konfirmationsunterricht nicht erlebt hatten.

Auch die neuen Pastoren an St. Gotthardt wirkten auf uns Jugendliche überzeugend. Unterstützt durch die Arbeit vom damaligen Kreisjugendwart Arlt und Kreisjugendpfar-



Klaus Görig wurde am 12. August 1926 in Cottbus geboren. Er studierte an der Kirchlichen Hochschule in West-Berlin und in Göttingen. Er trat nach der Ordination 1955 seine erste Pfarrstelle in Schönwerder bei Prenzlau an. In Nachfolge von Pfarrer Passauer wirkte er segensreich in der St. Gotthardtgemeinde von 1959 bis 1971. Er war unter anderem auch Dozent am Brandenburger Predigerseminar und Synodaler der Berlin-Brandenburgischen Kirche und der Evangelischen Kirche der Union. Von 1971 bis zu seinem Ruhestand 1992 war er Pfarrer in der Eliasgemeinde und Superintendent des Kirchenkreises Berlin Stadt III. Hier war er Rückhalt der Opposition unter dem Dach der Kirche. Zusätzlich zu seinem Pfarr- und Superintendentenamts übte er zahlreiche Ehrenämter aus. Mötzow blieb für ihn und seine Familie ein Ort der Heimat. Am 30. November ist Klaus Görig im Alter von 97 Jahren verstorben. Er fand seine letzte Ruhe auf dem St. Elisabeth Kirchhof in Berlin.

rer Langhoff entstand eine Kraft, die es vermochte, uns in das Leben der christlichen Gemeinde hineinzuziehen. Unsere jungen Seelen waren wach. Wir wurden empfänglich auch für das, was nicht von dieser Welt ist. Die ideologischen Parolen der Schule, der Pioniere und der FDJ, die wir mehr und mehr durchschaut hatten, waren uns über. Wir wollten wirklich Neues beginnen. Die Fragen in der Jungen Gemeinde, die jederzeit in aller Offenheit gestellt werden durften, waren neu und spannend, nicht nur für mich. Und die Antworten, die uns gegeben wurden, beeindruckten uns erst recht.

So fing neue Prägung, Orientierung und Stärkung für mein Leben an, die mich selbst überraschte, aber nie mehr enden sollte. Pfarrer Klaus Görig hatte daran wesentlichen Anteil. Seine ruhige Art, die uns wissen ließ, dass, wenn Gott für uns ist, niemand wider uns sein kann, war prägend. Wir erhielten eine Ahnung davon, dass weder Hohes noch Tiefes noch

eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn, wie es der Apostel Paulus an die Gemeinde zu Rom einst geschrieben hatte (Römer 8).

Nicht ohne Grund fiel mir an dieser Stelle das Pauluszitat ein, weil Klaus Görig einer jener Menschen war, die uns auf überzeugende Weise den Reichtum der Schrift eröffnen konnten. Wir waren manchmal regelrecht begeistert. Auch Pfarrer Martin Behrendt will ich an dieser Stelle nennen, der mir hilfreich zur Seite stand in meiner Absicht, 1962 die gerade erst eingeführte allgemeine Wehrpflicht zu verweigern.

Wir gingen als Junge Gemeinde selbstverständlich zu den Gottesdiensten. Man traf sich. Da waren aber auch Chor und zahlreiche Gemeindeveranstaltungen, da gab es die fabelhafte Gemeindehelferin Eva Heintze, die nicht nur die Mädchen der Jungen Gemeinde begeistern konnte, da war „Vati Delf“, Vorgänger von Frau Damus, der als Rendant und Kirchenwart zusammen mit seiner Frau („Mutti Delf“) jedem, der zur Kirche kam, einladende Blicke schenkte. So hatte es für mich in der St. Gotthardtgemeinde angefangen. Jahre vergingen. Ich hatte meinen erlernten Beruf KFZ-Elektriker an den Nagel gehängt und eine theologische Ausbildung absolviert. Durch Intervention des Gemeindegemeinderates unserer Gemeinde kam ich zur St. Gotthardtgemeinde zurück, um hier meine praktische Ausbildung zu vervollständigen. Pfarrer Görig wurde mir dafür als „Vikariatsvater“ an die Seite gestellt.

Das war ein Glücksfall für mich. Ihn und seine Familie – ich bekam im Obergeschoss ihres Pfarrhauses ein Arbeitszimmer – lernte ich näher kennen, wurde aufmerksam auf ihr Leben in einem vollen Haus, sah unkompliziertes und zugleich überzeugendes christliches Familienleben, erfreute mich an Toleranz und Offenheit, die ich mir mit meiner Familie als Beispiel nahm. Ich hatte ja inzwischen in der St. Gotthardt Kirche geheiratet. Meine liebe Frau Inge lernte ich in der Jungen Gemeinde kennen. Es war eine besondere Zeit mit ihr.

Als Familie wohnten wir im Keller des Pfarrhauses der Familie Behrendt. Das war spartanisch und auch ein wenig abenteuerlich, im Großen und Ganzen aber durch die gute Nachbarschaft mit Familie Behrendt auskömmlich und befriedigend.

Als Vikar in regelmäßiger Nähe bei Pfarrer Görig sein zu dürfen, war wirklich etwas Besonderes für mich. Seine Art, das Pfarramt zu führen, seine Herzlichkeit, seine regelmäßigen intensiven Auswertungsgespräche, seine Genauigkeit – bei aller Normalität – waren ein Geschenk für mich. Er konnte mir verständlich machen, dass wir, die wir mit Gott leben und ihn gar verkündigen wollten, vor allem zu bejahen haben, dass wir sterblich sind, schwach und anfällig, angewiesen auf Luft, Licht und Nahrung, auf Wasser, Erde und andere Menschen, wie wir alle und alles Leben auf unserem Erdkreis. Er machte mir aber auch klar, wie wir im Glauben in aller Schwachheit stark bleiben und uns zurechtfinden können und dass man abgeben kann von seiner Kraft.

Noch 10 Tage vor seinem Sterben konnte ich ihn am Telefon eine ganze Weile sprechen. Seine Reaktionen und seine Stimme waren verlangsamt, aber gut verständlich. Er war bereit zu gehen, seiner Frau Gabriele, die nach langer schwerer Krankheit 2020 gestorben war, zu folgen, aber auch dem Sohn Peter, der 1990 bereits sterben musste, auf ganz neue Weise nahe zu sein. Ich wurde erinnert an Psalm 23, den wir gemeinsam zur Diamantenen Hochzeit gebetet hatten:

„der Herr, der unsere Seelen erquickt will, wenn sie betrübt sind oder wir die rechte Straße nicht mehr vor Augen haben und das finstere Tal scheinbar kein Ende findet ... der uns trösten will mit Stecken und Stab und nicht mit Zuckerbrot und Peitsche und leeren Versprechungen, wenn wir vor Gräbern stehen ...“.

Es war eine gute Zeit mit meinem Vikarsvater Klaus Görig. Ich bin mir sicher, dass es für mich nicht hätte besser kommen können. Mit ihm habe ich laufen gelernt in der Gemeinde. Zu dieser Gemeinde, für die er für mich ein wesentlicher Wegbereiter, Begleiter und Beispielgeber war, wollte ich gehören, bis heute, wo ich mittlerweile merke, dass meine Tage gezählt sind bis zu dem Tag, an dem ich die irdische Gemeinde zu verlassen habe.

Gern würde ich in unserer Gemeinde mit allen das Lied singen, welches Klaus Görig so gern sang und das auch zur Diamantenen Hochzeit zum Klingen kam. Es steht leider nicht mehr im Evangelischen Gesangbuch. Ich finde, dass es für heute ein besonders passendes Lied ist:



*Herr, wir stehen Hand in Hand, die dein Hand und Ruf verband,
steh in deinem großen Heer aller Himmel, Erd und Meer.
Wetter leuchten allerwärts, schenke uns das feste Herz
Deine Fahnen ziehn voran, führ auch uns nach deinem Plan.
Welten stehn um dich im Krieg, gib uns teil an deinem Sieg.
Mitten in der Höllen Nacht hast du ihn am Kreuz vollbracht.
In die Wirrnis dieser Zeit fahre, Strahl der Ewigkeit,
zeig den Kämpfern Platz und Pfad und das Ziel der Gottesstadt.
Mach in unsrer kleinen Schar Herzen rein und Augen klar,
Wort zur Tat und Waffen blank, Tag und Weg voll Trost und Dank.
Herr, wir gehen Hand in Hand, Wanderer nach dem Vaterland;
lass dein Antlitz mit uns gehn, bis wir ganz im Lichte stehn.*

Eine Erinnerung von Pf.i.R. Gerke Pachali

Kleine Anmerkung zu „Lothar Kreyssig“ im Brückenboten Dezember 2023

Als ich 14 Jahre alt war (1953), kam ich von der dörflichen Grundschule in Retzow bei Nauen an das altsprachliche Gymnasium in Berlin-Steglitz. Das war zu weit, um täglich hinzufahren. Für solche Schüler wie mich hatte die evangelische Kirche mehrere Schülerheime in Westberlin eingerichtet. Zur Beaufsichtigung waren Studenten eingestellt, sogenannte Adjunkten. In meinem

Schülerheim in Schlachtensee, Matherhornstraße 82, hatten wir u.a. Uwe Kreyssig, einen der Söhne von Lothar Kreyssig, als Adjunkten. Er war sehr sangesfreudig und studierte an der Berliner Musikhochschule. Ich erinnere mich, dass er zu einem Schülerheimfest die Bauern-Kantate von J.S. Bach gesungen hat mit den bekannten Melodien, aber mit Texten, die sich auf unser Heim be-

zogen. Das hat sich mir eingepägt. Wenn ich heute diese Musik höre, fällt es mir immer wieder ein. Kreyssig wirkte nebenbei als Synchronsprecher für die DEFA. Er hat dann eine große Karriere an der Berliner Komischen Oper gemacht. Begraben ist er in Hohenferchesar.

Ankündigungen:

Podiumsgespräch

"Der tägliche Antisemitismus in Gesellschaft und Kirche", am **26. März** um 18.30 Uhr im Sommerrefektorium des Brandenburger Doms.

Podium: Bischof Dr. Christian Stäblein und Juna Grossmann (Autorin „Schonzeit vorbei“, Bloggerin. Moderation: Cornelia Radeke-Engst

Demonstration:

„Brandenburg an der Havel steht zusammen für Demokratie und Toleranz“ am **2. März** um 15 Uhr auf dem Neustädtischen Markt.

Vertreter von Wirtschaft, Sport, Kultur, Kirche und Jugend werden sprechen. Patchwork gestaltet die Demo musikalisch.

Verlängerung der Beauftragung von Pf. Mosch

Mit dem 1. Januar 2024 wurde die Pfarrstelle von Pfarrer Philipp Mosch unbefristet verlängert. Im Gottesdienst am 28. Januar 2024 wurde Pf. Mosch von Superintendent Siegfried-Thomas Wisch für seinen Dienst gesegnet.



Dienstbereit
03381 / 30 05 84
Tag und Nacht

Bäckerstraße 47
14770 Brandenburg/Havel

Dem
Leben
einen
würdigen
Abschluss
geben

Redaktionsschluss:

Der Redaktionsschluss für die Ausgabe Mai/Juni ist am Freitag, 22. März.

Die Beiträge bitte senden an brueckenbote@ekmb.de.

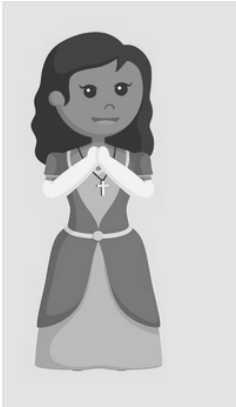
Die Austrägerinnen und Austräger können die fertigen Brückenboten am Dienstag, 23. April, abholen.

Impressum

Redaktion:
Pfarrer P. Mosch V.I.S.D.P,
A. Lange, J. Fries,
J. Kunert, M. Alband, A. Dixon
Pfarrerin U. Stiller

Druck: Druckerei Uwe Pohl
gedruckt auf 100% Recyclingpapier





Die Legende von Katharina oder wie das Ei zum Osterei wurde

Katharina war eine Königstochter im Ägypterland. Sie lebte vor langer, langer Zeit in der Stadt Alexandria. Damals herrschte dort der Kaiser von Rom. Er hieß Maxentius und war der mächtigste Mensch der Welt.

Eines Tages besuchte er seine Stadt Alexandria. Er ließ Katharina zu sich kommen. Sie sollte ihm von Jesus erzählen. Er hatte nämlich erfahren, dass sie eine Christin war. Katharina kannte viele Jesusgeschichten. Der Kaiser hörte gespannt zu. Ihm gefiel das, was Jesus unter den Menschen getan hatte. Alle seine Ratgeber wunderten sich darüber. Der Kaiser hatte nämlich die Christen verfolgt. Viele waren auf seinen Befehl getötet worden. Katharina erzählte vom Leben Jesu, von seinem Sterben und schließlich auch, dass er von den Toten auferstanden sei.

"Von den Toten auferstanden?" fragte der Kaiser verblüfft. Katharina nickte. Da lachte der Kaiser laut und rief: "Das will ich dir nur glauben, wenn du aus einem Stein neues Leben erwecken kannst." Katharina ging betrübt davon. Aber dann kam ihr ein Gedanke. Sie kaufte von einem Bauern ein beinahe ausgebrütetes Entenei. Damit ging sie am nächsten Tag zum Kaiser. "Na, willst du es versuchen?" spottete der.

Sie hielt ihm das Ei entgegen. Die junge Ente riss einen Spalt in die



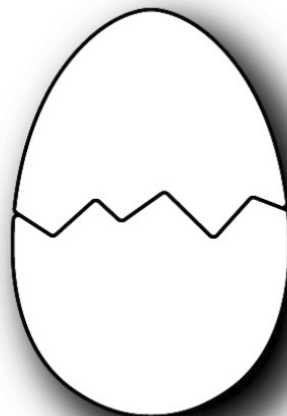
Schale. Der Kaiser schaute geduldig zu, wie sich das kleine Tier aus dem Ei befreite. Der Spott wich ihm aus dem Gesicht. "Scheinbar tot", sagte Katharina. "Scheinbar tot und doch Leben".

Es heißt, dass der Kaiser sehr nachdenklich geworden sei. So ist das Ei zum Osterei geworden als Zeichen für das, was kein Mensch begreifen kann: Christus ist auferstanden.

Quelle: Kindergesangbuch

Bastelanleitung

1. Male zwei gleich große Eier und ein Küken auf. Schneide alles aus und trenne die obere Hälfte von einem Ei im Zickzack ab.
2. Nun kannst du die zerschnittenen Eihälften so anmalen, wie es dir gefällt. Du kannst auch erst ausmalen und dann zerschneiden. Das Küken braucht natürlich auch noch Farbe.
3. Klebe das Küken an eine Seite eines Stabes und die obere Eihälfte auf den Kopf des Kükens.
4. Die untere Eihälfte klebst du auf das unbemalte Ei. Lass ganz unten eine Öffnung für den Holzstab.
5. Den Holzstab mit dem Küken kannst du nun zwischen die beiden Papiereier stecken. Fertig!



Material:

Papier, Schere, Stifte,
Klebstoff, Holzstab



Jetzt kann das Küken immer wieder neu schlüpfen. Du kannst dir natürlich auch andere Tiere ausdenken, die aus dem Ei schlüpfen können.

Viel Freude beim Ausprobieren!
Eure Gemeindepädagogin
Anja Puppe

Singen in der Kirche für Schwangere und Eltern mit Kindern von 0-18 Monaten



Samstags 15.00 Uhr
(fortlaufend bis 22.06.2024, wö-
chentlich, bitte mit Anmeldung bei
Aino Rudolph, bitte jeweils bis Frei-
tag; Email: ainorudolph@hotmail.de;
Telefon: 0159/06688217)
Kirche St. Auferstehung Branden-
burg-Görden, Brahmsstraße 12a
Dauer: ca. 30 Minuten, anschließend
gemeinsamer Imbiss und Austausch.

Wir wollen uns treffen, um gemein-
sam im Kontakt mit unseren Babys zu
singen, zu tanzen, zu trommeln, bei
Seifenblasen, Klängen zu lauschen
und dabei den Kirchenraum erleben.
So werden gleichzeitig verschiedene
Sinne angesprochen.

Rückblicke

Erste Hilfe

Am Samstag, dem 18.11.2023, trafen wir uns am Café Contact, um etwas über die Erste Hilfe zu lernen. Wir erfuhren, wie man einen Menschen in die stabile Seitenlage bringt, wie man den Verband oder das Dreieckstuch richtig umbindet, dann führten wir die Herzdruckmassage und eine Beatmung an einer Puppe durch, und wir durften uns noch in einem Zweier-Team zusammenfinden, wir sollten uns Verbände richtig anlegen und uns verarzten. Anschließend gab es zum Mittag leckere Käse-Lauch-Suppe und dazu Baguette. Das war ein schöner Tag!



Sophie Baum im Namen aller Senfkörner

Advents- Basteln



Die Senfkörner basteln im Advent

Zum Adventsbasteln trafen sich die Senfkörner dieses mal in Brielow im Gemeindehaus. Wir hatten verschiedene Angebote, die wir basteln konnten. So haben wir zum Beispiel aus Tannenzweigen Gestäcke gebastelt. Aus Bienenwachsplatten haben wir Kerzen gerollt, die auch gut in den Gestäcken aussehen. Das färben von Kerzen mit Wachs war auch möglich. Mit Zapfen und Fils haben wir Engel oder Wichtel gestaltet. Aus Papier konnten wir Teelichter basteln. Zwischendurch gab es zur Stärkung Kekse und Mandarinen. Zum Abschluss haben wir gemeinschaftlich gegessen. Es gab Würstchen mit Toast. Dann war unser schöner Vormittag auch schon wieder vorbei.

Frieda 10 Jahre

Termine

Senfkörnchen

Christenlehre
1.- 2. Klasse, montags 15- 16 Uhr
in St. Petri 6, Brandenburg,
mit Gemeindepädagogin
Marianne Kosbab- 0173 164 136 3
kosbab.marianne@ekmb.de

3.- 4. Klasse, dienstags 15- 16 Uhr
in St. Katharinen, Brandenburg
mit Gemeindepädagogin
Anja Puppe- 0152 099 68 281
puppe.anja@ekmb.de

Senfkörner

- 16.3.** „Alles muss klein beginnen“
Bäume pflanzen mit Stadtförster
Thomas Meier
- 13.4.** „Jesus undercover“
Osterspaziergang
(bei A. Puppe anmelden)



Familienkirche

Wir laden sehr herzlich zur
nächsten Familienkirche ein.
Sonntag, **14. April**, um 10.30 Uhr
im Saal in St. Katharinen
und am **4. Mai** um 15.00 Uhr
in der St. Gotthardtkirche.

Familienrüste nach Petkus

Herzlich laden wir wieder zur Fa-
milienrüste vom **27. - 29. Septem-
ber** in das Skatehotel nach Petkus
ein. Anmeldungen sind ab sofort
möglich.

Kinderbibeltag KiBiTa

Familien sind herzlich eingeladen
zum Geschichten Hören, Spielen,
Basteln, Plaudern.
Wir treffen uns in der Christus-
kirche in der Thüringer Str. 9.
Am **2. März** von 10- 12 Uhr
„Die Arche von Noah“
Alles auf Anfang
1. Juni von 10- 12 Uhr „Hey Jona,
mache dich auf den Weg!“

Zeltwochen

in den Sommerferien in Wachow
für die Kinder der Christenlehre
1. Woche vom **22.7. - 26.7.**
2. Woche vom **29.7. - 2. 8.**

Teamer- schulung

Lust auf Gruppe?
Lust auf neue Erfahrungen?
Lust, TEAMER*IN zu sein???



Für Teamer*innen in der Konfi- und Jugendarbeit startet im September ein neuer Kurs. An fünf Wochenenden wirst du Grundkenntnisse erwerben, die du benötigst, um Kinder- und / oder Jugendgruppen leiten zu können. Ehrenamtliche wie DU werden immer und (fast) überall gebraucht! Außer dass du eine tolle Zeit erleben wirst, lohnt sich das

Ganze in jedem Fall: Der Kurs endet mit der JULEICA, der bundesweit anerkannten JUGENDLEITERCARD. Sie qualifiziert für die Begleitung von Gruppen, ist aber bspw. auch für Bewerbungen, bei Auslandsjahren usw. anerkannt. Eingeschlossen ist außerdem ein Erste-Hilfe-Kurs, der auch für den Führerschein Voraussetzung ist.

Wer:
Jugendliche ab 15 Jahren

Wann und wo:
13.- 15.09.2024 in Berlin
29.- 30.11.2024 in Brandenburg oder Templin
07.- 09.03.2025 in Eberswalde
27.- 29.06.2025 in Niederndodeleben
02.- 05.10.2025 in Gollwitz

Wieviel:
200 Euro für alle fünf Wochenenden inkl. Erste-Hilfe-Kurs.
Frag deine Gemeinde nach Unterstützung!

Anmeldung:
Ab sofort und spätestens
bis zum 15.06.2024 an:
mosch.ulrike@ekmb.de

Voraussetzung ist die
Teilnahme an ALLEN
Wochenenden.

Unsere Konfikurse



7. Klasse
Die nächsten Konfitreffen für die 7. Klasse finden am **16. März** und **13. April** statt. Im März werden wir gemeinsam mit den Senfkörnern aktiv für die Bewahrung der Schöpfung sein und Bäume pflanzen; im April treffen wir uns ganz normal von 9- 13 Uhr in den Konfiräumen am Katharinenkirchplatz 2.

8. Klasse
Die Konfirmand*innen der 8. Klasse treffen sich am **6. und 20. März** sowie am **17. April** und am **8. Mai**.
Zum Vormerken:

Am Abend des 8. Mai ist der Abschlussabend, den die Konfis gemeinsam gestalten. Wir beginnen um 19.00 Uhr mit einer Andacht in der St. Katharinenkirche. Alle sind dazu eingeladen – es lohnt sich!

Die **Abschlussrüste** der 8. Klasse findet vom **26.-28.04.2024** in Kirchmöser statt. Thematisch werden wir uns mit dem Abendmahl beschäftigen, außerdem aber viel Spaß miteinander haben beim Spielen, Singen und vielem mehr.

Junge Gemeinde

Eigentlich jede Woche – außer in den Ferien...

trifft sich die Junge Gemeinde in den JG-Räumen, jeden Freitag ab 18 Uhr zum miteinander Essen, Reden, Singen und Spielen sowie für verschiedene Aktionen.

Willkommen sind alle Jugendlichen ab 14 Jahren.
Kommt einfach vorbei – ich freue mich auf Euch! Ulrike

Für Nachfragen und Infos meldet Euch gern: 03381-4108147 oder mosch.ulrike@ekmb.de

Wo sind die Konfirmanden und die Junge Gemeinde?

Wie war das doch so schön, als wir jung waren. Im langweiligen Gottesdienst saßen wir sonntags zur Unzeit vorn in einer Bankreihe und tauschten uns möglichst unbemerkt über unser Leben aus.

Luthers kleinen Katechismus konnten wir auswendig – wenn wir Mit-

Es scheint mir ganz offenkundig verkehrt, unsere Jugendfahrten zu verklären und diese Zeiten herbeizuwünschen. Wenn wir davon überzeugt sind, dass wir in unserer gerade sehr bedrohten Welt etwas zu sagen und zu vermitteln haben, und dass unser Glauben uns dabei

Denken wir darüber nach, dass eine große evangelische Schule in unserer Stadt existiert, nicht autark im freien Raum schwebend, sondern mit Kindern, Jugendlichen und deren Familien und wohl kaum unerreichbar.

Schauen wir hin, wo sich junge Menschen einbringen in die Probleme unserer Zeit. Es sind auch Jugendliche aus der Jungen Gemeinde, die für Demokratie und die Bewahrung der Schöpfung auf die Straßen gehen.

Kümmern wir uns um die Familien, in denen diese Generation aufwächst.

Die Jugendlichen sind unsere Zukunft, aber nicht unser Gemeindebesitz, der einfach uns und unseren Erwartungen an sie zur Verfügung steht.

Zuhören und begleiten, das wäre meines Erachtens der Weg zu einer Gemeinsamkeit, den die Gemeinden suchen sollten.



streiter um uns hatten, die uns gegebenenfalls zugeflüstert haben.

Die Gemeinde war stolz und glücklich. Und hat es uns geschadet?

Entscheidend war, dass da Menschen um uns herum waren, die ihr Christsein glaubhaft gelebt und unsere Fragen und Zweifel gehört haben – manchmal auch erklärt haben, warum es wichtig werden kann, Worte und Lieder im Kopf zu haben. Und heute? Die jungen Menschen leben in einer Welt, die anders geworden ist – nicht zuletzt auch unsere Kirche, das Haus, in dem wir Christen nicht nur ein Zuhause haben, sondern das wir uns selbst bauen müssen. Sie leben in Familien, für die Kirche nicht mehr präsent und wichtig ist und mit ihrer Außen- und Innenentwicklung hinterfragt wird – das ist noch freundlich formuliert.

hilft, dann sollten wir den Jugendlichen zuerst zuhören – dort, wo wir sie erreichen.

Und wir sollten deutlich vor Augen haben, dass vor allem auch wir die Hilfe und das Verständnis der nächsten Generationen benötigen, nachdem was wir alles auf unserer Erde angerichtet haben.

Das klingt jetzt ziemlich hoffnungslos – ist es aber nicht. Wenn ein Problem erkannt ist, kann man über die Lösung nachdenken.

Mein Fazit:

Nehmen wir wahr, was die Konfirmanden heute vermittelt bekommen. Da fallen mir die wunderbaren Vorstellungen der Konfirmand*innen mit Gesprächsmöglichkeit ein, die jedes Jahr stattfinden (in diesem Jahr am 8. Mai um 19 Uhr in der St. Katharinenkirche).

Und zum Schluss: die Konfirmand*innen sind auch heute noch angehalten, „normale Gottesdienste“ zu besuchen; zur Unzeit und mit gebremster Begeisterung. Allerdings ist es inzwischen so, dass sie Fragen an die Besucher stellen und dann gemeinsam mit den Pfarrer*innen darüber reden.

Und es gibt einen Konfikator, d.h. eine Wissensvermittlung. Jugendliche sind auch präsent und helfen uns, wenn sie sich mit Veranstaltungen identifizieren können.

Für Reaktionen auf die Frage: „Wo sind wir bei den Konfirmand*innen und Jugendlichen?“ würde ich mich freuen.

*Michael Engst,
GKR-Mitglied der St. Gotthardt- und
Christuskirchengemeinde*



Vorstellung von Christopher Skilton

Mein Name ist Christopher Skilton und als gebürtiger Bremer werde ich zum 1. April Osnabrück verlassen, um zukünftig in Brandenburg an der Havel zu leben und zu musizieren. Dies ist nur möglich, weil mir die Chöre, zukünftige Kolleginnen und Kollegen sowie die Berufungskommission das Vertrauen im Auswahlverfahren ausgesprochen haben. Vielen Dank dafür! Es ist für mich noch immer ein absolutes Glücksgefühl, wenn ich darüber nachdenke.

Mein Kirchenmusikstudium habe ich im Bachelor und Master an der staatlichen Hochschule für Musik und Tanz Köln abgelegt. Parallel zum Kirchenmusik-Master lief ein Studium im Konzertsfach Orgel in Köln. Zeitgleich zum Studium war ich Organist und Assistent an der Johanneskirche Stadtkirche in Düsseldorf. Während meines Masters wechselte ich nach Osnabrück, um als Domkantor am hohen Dom St. Petrus zu arbeiten. Dort leitete ich die Domsingschule und den Mädchenchor.

Zudem leitete ich regelmäßig Laienorchester und dirigierte L. van Beethoven: 5. Sinfonie, A. Dvorak: 9. Sinfonie "Aus der neuen Welt" oder E. Humperdinck: "Hänsel und Gretel". Außerhalb meiner Orchesterdirigate konzertierte ich in ganz Deutschland an bedeutenden Organen, wie der Marienbasilika Kvelaer, Altenberger Dom, dem Osnabrücker Dom oder der Königorgel in der Basilika Steinfeld.

Meine zukünftige Stelle in Brandenburg hat den Schwerpunkt auf Chor- und Orchesterleitung bzw. Ensembleleitung. Daher werde ich an den drei großen Kirchen St. Katharinen, St. Gotthardt und am Brandenburger Dom für diese Teilbereiche zuständig sein. Umso mehr freue ich mich dann auch auf die Zusammenarbeit mit dem Stadt- und Domorganisten KMD Marcell Fladerer-Armbracht und der Kantorin Suhyun Lim und hoffe auf gemeinsame, interessante Chor- und Orgelkonzerte.

Sie dürfen sich daher nach der Übergabe des Staffelnstabes auf weitere wunderbare Konzerte mit dem Stadt- und Domchor und dem Brandenburger Motettenchor freuen und die große Spannweite an hervorragender Musik von der Renaissance bis zur Gegenwart erleben.

In Brandenburg an der Havel wünsche ich mir ab April viele wunderbare Begegnungen mit verschiedensten Menschen, mit allen Gruppen Musik zu machen und aus der Musik heraus gemeinsam einzigartige Momente in Proben und Konzerten zu erschaffen. In Gottesdiensten wünsche ich mir viele bewegende Momente.

Leider konnte ich bis jetzt nur die umwerfende St. Katharinenkirche besichtigen, aber ich freue mich bereits sehr auf die anderen Kirchen St. Gotthardt und den Brandenburger Dom.

Als Naturfreund freue ich mich natürlich auch auf die schöne Natur zwischen der Havel und den umliegenden Seen.

So bleibt mir nur zu sagen, dass ich mich sehr auf die bevorstehenden Aufgaben und Herausforderungen freue!

Mit herzlichen Grüßen Christopher Skilton

Französisches Flair in der Stadt Brandenburg: Olivier Latry gastiert erneut an der Tokatha



Manche sagen, er sei der derzeit Beste auf seinem Gebiet. Andere schätzen den Titularorganisten von Notre-Dame de Paris als einen hochversierten, ernsthaften und abenteuerlustigen Musiker. Viele, die Olivier Latry vor zwei Jahren an unserer Tokatha gehört haben, schwärmen heute noch von den faszinierenden Klangwelten, die sie erlebt haben.

Am Freitag, den 7. Juni um 19.30 Uhr wird Olivier Latry wieder am zentralen Spieltisch in der St. Katharinenkirche sitzen und den Zuhörern die Klangwelten der Tokatha erlebbar machen.

Auf seinem Programm stehen Werke von Franz Liszt, Johannes Brahms, Johann Sebastian Bach, Marcel Dupré und Ausschnitte aus dem „Karneval der Tiere“ von Camille Saint-Saëns sowie eine eigene Improvisation.

Der Vorverkauf hat begonnen: Tickets für dieses besondere Konzert können ab sofort in der Offenen St. Katharinenkirche und in der MAZ-Ticketeria für 15,00 € bzw. ermäßigt für 13,00 € erworben werden. Reservierungen für die Abendkasse werden per E-Mail an info@tokatha.de entgegengenommen.





Konzerte

Donnerstag, 7. März 2024, 19.00 Uhr
Gastspiel im Dom St. Peter und Paul

PETER ORLOFF & SCHWARZMEER KOSAKEN CHOR

Tickets an allen bekannten VVK-Stellen
und der Abendkasse sowie unter
www.eventim.de

Sonntag, 10. März 2024, 17.00 Uhr
Aula der Ritterakademie

Abendmusik in der Domaula

VON LIEBE BIS LEID

Markus Vollberg, Bariton
Clemens-Michael Kraft, Klavier (Bechstein-Flügel)

Eintritt frei, Spenden herzlich erbeten

Sonntag, 24. März 2024, 17.00 Uhr
St. Gotthardtkirche

JOHANN SEBASTIAN BACH: MATTHÄUSPASSION

Christina Elbe, Sopran; Michael Taylor, Altus;
Nico Eckert, Tenor (Evangelist); Volker Nietzke,
Tenor (Arien); Manuel Nickert, Bass (Jesus);
Simon Robinson, Bass (Pilatus, Judas, Arien);
Brandenburger Stadt- und Domchor,
Friedenauer Kantorei, Berliner Mädchenchor,
Ensemble Kaiopolis und Gäste auf historischen
Instrumenten
KMD Marcell Fladerer-Armbrrecht, Leitung

Eintritt: 25 € | ermäßigt 18 €
Tickets erhalten Sie im Vorverkauf im Domladen,
in der St. Gotthardtkirche, in der MAZ-Ticketeria und
an der Abendkasse; Vorbestellungen unter
www.dom-brandenburg.de

Freitag, 29. März 2024, 15.00 Uhr
Dom St. Peter und Paul

ORGELANDACHT ZUR STERBESTUNDE JESU

KMD Marcell Fladerer-Armbrrecht, Orgel
Dompfarrerin Susanne Graap, Lesung

Eintritt frei, Spenden herzlich erbeten

Montag, 1. April 2024, 17.00 Uhr
St. Gotthardtkirche

KONZERT AM OSTERMONTAG

Kammerchor Laudate
Leitung: Thorsten Fabrizi

Eintritt frei, um Spenden wird gebeten

Sonntag, 14. April 2024, 17.00 Uhr
St. Gotthardtkirche

KEINE ZEIT MEHR

KONZERT MIT LIEDERN VON GERHARD GUNDERMANN

Heiner Dröse (Gitarre und Gesang) und
Ricki (Geige) interpretieren
Lieder von Gerhard Gundermann.
Pfarrer Philipp Mosch liest Gundermann Texte

Eintritt frei, um Spenden wird gebeten

Sonntag, 28. April, 17 Uhr,
Dom St. Peter und Paul

PROJEKT ELTERN SINGEN MIT IHREN KINDERN MUSICAL

"DIE KÖNIGIN VON SABA"

Eintritt frei, um Spenden wird gebeten

Samstag, 8. Juni um 19.30 Uhr,
Einlass ab 18.30 Uhr, St. Katharinenkirche

BRANDENBURGER SOMMERNACHTSGALA

HÖHEPUNKTE AUS OPER + KONZERT

Ouvertüren, Arien und Duette aus italienischen
und französischen Meisterwerken
Orchester der Mitteldeutschen
Kammerphilharmonie

Leitung u. Moderation: Jan Michael Horstmann
Mitwirkende: Miriam Sabba, Sopran; Kathrin Göring,
Mezzosopran; Paul Gukhoe Song, Bassbariton

Eintrittskarten (33,- €; freie Platzwahl) in der
- MAZ-Ticketeria Brandenburg, Hauptstraße 8
- Belmondo-Der Weinaladen, Molkenmarkt 33
- in der offenen St. Katharinenkirche

Von ruhig melancholisch bis gewaltig erhaben – das vielseitige Klangspektrum der Tokatha ist erstmalig auch auf CD zu hören

Im letzten Sommer hat KMD Fred Litwinski Aufnahmen
auf unserer Tokatha mit einem besonders vielfältigen
Programm eingespielt. Neben Werken von Dietrich Buxte-
hude, Johann Pachelbel und Johann Sebastian Bach sowie
Guy Weitz, Olivier Messiaen und Max Drischner, sind auch
zeitgenössische Bearbeitungen von Andreas Willscher zu
hören. „Auf anderen Wegen“ vollenden popkulturelle Ein-
flüsse die Reise durch die umfangreiche Klangwelt der
Tokatha – zum Beispiel eine Filmmusik-Interpretation von
Ennio Morricone. Die CD ist zum Preis von 15,00 € in der
Offenen Kirche St. Katharinen erhältlich.

Ein Sonderkonzert findet am Pfingstsonntag,
den 19. Mai 2024 um 17.00 Uhr in der St. Katha-
rinenkirche statt. Bei diesem „Wunschkonzert“
entscheidet das Publikum, welche Stücke der
CD gespielt werden. An diesem Tag wird die neue
CD dem Orgelpublikum zu einem Sonderpreis von
12,00 € angeboten.

73 Minuten
Orgelmusik
für 15,00 €

Bleiben Sie auf dem Laufenden – weitere Informati-
onen über das Konzert- und Veranstaltungsprogramm
erhalten Sie online unter:

www.tokatha.de @tokatha.orgel

In den Sozialen Netzwerken erfahren Sie auch, warum
das Projekt Tokatha im letzten Jahr mit dem Designpreis
des Landes Brandenburg ausgezeichnet wurde.



Ankommen in Brandenburg

Auch in diesem Frühjahr laden die Kirchengemeinden der Innenstadt alle neu nach Brandenburg Gezogenen zu einer Willkommensrunde ein.

Wir planen vier Veranstaltungen. Am 6. April treffen wir uns an der Gotthardtkirche in der Altstadt. Dort erfahren wir etwas über die früheste Stadtgeschichte, können eine kleine Ausstellung über Loriot besichtigen und den Turm besteigen. Beginn ist, wie auch bei den folgenden Terminen, 15 Uhr.

Am 4. Mai werden wir uns auf Waldmopssafari begeben. Wir starten an der Gotthardtkirche und beenden unseren Rundgang an der Katharinenkirche.

Weiter geht es am 1. Juni, an dem Sie bei einer Orgelführung die größten Pfeifen Brandenburgs in Aktion erleben. Treffpunkt ist diesmal die Katharinenkirche in der Neustadt.

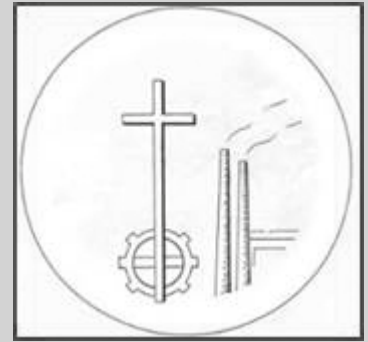
Am 29. Juni schließlich besichtigen wir mit dem Brandenburger Dom die Wiege der Mark, Treffpunkt am Dom.

Wenn Interesse besteht, können wir Brandenburg auch vom Wasser her erkunden. Mit der Fähre geht es zur Ausflugsgaststätte Malge. Genauere Planungen geben wir noch bekannt. In der Fremde neue Menschen kennenlernen? Auch das wollen wir ermöglichen. Jedes Treffen endet mit einer Plauderei bei Kaffee und Kuchen.

Selbstverständlich dürfen auch „Alteingesessene“ ihre Stadt neu kennenlernen und sind herzlich eingeladen.

Auch wenn es zum Kennenlernen schöner ist, jedes Mal mit dabei zu sein – wir wissen, das ist nicht immer machbar, so können Sie teilnehmen, wie es Ihnen möglich ist.

Melden Sie sich bitte an unter ankommen-in-brandenburg@gmx.de oder telefonisch montags bis donnerstags unter 03381-522062.



Nachrichten aus der Walzwerksiedlung

FEIERABENDKREIS Christuskirche

Der Feierabendkreis trifft sich am **5. März, 2. April** und am **7. Mai** um 15.00 Uhr zu Andacht, Kaffeetrinken und Thema in der Christuskirche, Thüringer Straße 9.

Die kleinste Glocke der St. Gotthardtkirche läutet neuerdings, wenn wir im Gottesdienst das "Vater unser" beten.

So können auch Menschen im Umfeld der Kirche mitbeten, wenn die Glocke erklingt.

ÖKUMENISCHES FRIEDENSGETET

Am **6. März**
(gestaltet vom CVJM)
und am **3. April**
(gestaltet von
PAX CHRISTI Berlin)
findet jeweils
um 18.30 Uhr in der
St. Nikolaikirche
das Ökumenische
Friedensgebet statt.

HOCHSCHULGEMEINDE BRANDENBURG

Jeden 1. Donnerstag im Monat um 19 Uhr

offen für alle 18 - 30 Jährigen

*Neue Leute
Kennenlernen*

*Ethische
Themen*

*Religiöse
Fragen*

*Fächer-
übergreifend*

Katharinen-
kirchplatz 2
Brandenburg
an der Havel
(außer in den
Semesterferien)



Komm rüber! Sieben Wochen ohne Alleingänge

Fastenaktion der evangelischen Kirche vom 14. Februar bis 1. April 2024

Die Weihnachtszeit ist schon längst vorbei, Glanz und Gloria mussten weichen und mit dem bunten Silvesterfeuerwerk startet das neue Jahr ungewohnt still. Diese Stille können wir nutzen und in etwas Wunderbares umwandeln, in Zeit zum Innehalten und Sich-Umschauen. Wohin führt mich das neue Jahr? Welche gewohnten Wege geben mir Sicherheit, welchen Ballast und welche neuen Wege möchte ich erkunden?

"7 Wochen Ohne" lädt uns ein, leichter zu werden im Kopf. Der Fastenkalender beginnt immer mittwochs mit einer Bibelstelle zur neuen Fastenwoche. Donnerstags folgt eine kurze Auslegung dazu und die Sonntagsfragen regen zum Nachdenken an.

In Woche 1 Miteinander gehen – Wenn wir uns auf die Reise machen, treten wir automatisch in Begegnung mit anderen Menschen.

Woche 2 folgt mit den Liebsten – Herzensfreunde und Lieblingsmenschen können uns auf eine fabelhafte Weise motivieren. Mit denen da drüben sind die Menschen gemeint, die ganz anders leben und denken als man selbst.

Zeit in Woche 3, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen.

Woche 4 beinhaltet ein wichtiges Thema – die Schöpfung! Menschliche Alleingänge ohne Rücksicht auf Flora und Fauna? Was ist mit dem Auftrag, die Schöpfung zu bewahren?! Begegnungen mit der großen weiten Welt ist in Woche 5 dran. Frieden und Gerechtigkeit kann es nur geben, wenn nicht jedes Land für sich alleine denkt.

Die vorletzte Fastenwoche ist für die uns Anvertrauten. Nicht nur die eigene Fa-



Abonnieren Sie kostenlos FASTENMAILS auf www.7-wochen-ohne.de und lesen Sie einmal pro Woche einen Impulstext zum Wochenmotto.

Vielleicht möchten Sie lieber offline in Kontakt treten. Es gibt viele Möglichkeiten, ehrenamtliche Begegnungen vor Ort zu fördern. Fragen Sie dazu gerne im Gemeindebüro nach! Gemeinsam statt einsam!

Jana Fries

milie, sondern für all jene, für die wir Verantwortung tragen.


Die letzte Woche ist für die Begegnung mit Gott. Mit all dem Schmerz und der Freude der Karwoche haben wir folgendes Versprechen:

Ich bin nie ganz alleine, denn Gott ist immer an meiner Seite!

Fühlen Sie sich eingeladen, dabei zu sein und sich gemeinsam auf den Weg zu machen, neue Begegnungen einzugehen!

Verzicht auf Licht

Die St. Gotthardtkirche, die St. Katharinenkirche, der Dom, die Kirchen Gollwitz und Wust werden in der Passionszeit bis Ostern nachts nicht angestrahlt. Die Kirchen bleiben dunkel. Wir verzichten auf die Energie, weil unsere Schöpfung durch den hohen Verbrauch unserer Ressourcen bedroht ist. Wir üben Solidarität mit Menschen, die wegen der Kriege im Dunkeln leben müssen.



Dienstbereit

03381 / 30 05 84

Tag und Nacht

Bäckerstraße 47

14770 Brandenburg/Havel

Dem
Leben
einen
würdigen
Abschluss
geben



Einladung zum Gesprächskreis in Götting

Mein Name ist Marina Lauterbach, mein Mann Peter und ich sind seit September "Neubürger" in der Stadt Brandenburg an der Havel.

In den vergangenen 23 Jahren habe ich als gebürtige Berliner, der Liebe wegen, in Nordrhein Westfalen gelebt und gearbeitet, mein Mann Peter ist gebürtiger Rheinländer.

Nun hat es meinen Mann und mich nach einem langen und erfüllten Berufsleben und Kinder-Großziehen in diese schöne Stadt gezogen und in die Nähe meiner Wurzeln.

Es ist einfach wundervoll, hier sein zu dürfen. Was wir uns wünschen, ist Gemeinschaft.

Meine christlichen Wurzeln sind bei der Berliner Stadtmission, und in der Zeit im Rheinland waren wir in einer evangelischen Gemeinde der Landeskirche aktiv.

Was wir uns vorstellen, ist ein Gesprächskreis, der erst einmal monatlich stattfinden könnte. Dort darf Frau und Mann erst einmal sein und alles weitere, wie Inhalte und Rahmen, soll und darf offen angesprochen werden!

Mein Mann Peter und ich würden uns freuen, wenn Sie/Ihr in dieser, unserer so "ver-rückten" Zeit auch einen Ort zum Austausch, Auftanken und gemeinsamen Gebet sucht. Den Raum dazu bekommen wir in Götting, Dorf- und Kulturverein Götting, Göttinger Schulstraße 3.

Bitte bei Interesse bei mir melden. Wochentag und Uhrzeit werden durch Rückmeldungen an mich weitergeleitet. Email: marina.lauterbach@gmx.de

*In diesem Sinne herzliche Grüße
Marina und Peter Lauterbach*

Max Josef Metzger

Bei der Gedenkveranstaltung zum Jahrestag der Befreiung des Zuchthauses Brandenburg-Görden am 21. April 2024 um 12 Uhr steht das Schicksal des katholischen Geistlichen Max Josef Metzger im Mittelpunkt. Metzger war am 17. April 1944 in dem Zuchthaus hingerichtet worden. Sein Todestag jährt sich 2024 zum 80. Mal.

Vor diesem Hintergrund laden die Gedenkstätten Brandenburg an der Havel und der Ökumenische Rat Berlin-Brandenburg zu einem Konzert des Extra-Chors Brandenburg an der Havel im Rahmen der Gedenkveranstaltung ein. Zur Aufführung kommt ein Oratorium, das der amerikanische Komponist Cormac Brain O'Duffy 2019 aus Gefängnisgedichten Metzgers schuf. Unter der Leitung von Karsten Drewing wird neben dem Chor auch ein kleines Orchester mit Piano, Streichern, Flöte und Oboe beteiligt sein.

Wer aber war Max Josef Metzger?

Max Josef Metzger wurde 1887 im badischen Schopfheim geboren und nach einem Studium der Theologie und Philosophie zum Priester geweiht. Im Ersten Welt-

krieg war er als Divisionspfarrer eingesetzt. Die Erfahrungen im Krieg machten ihn zum radikalen Pazifisten. Um diese Überzeugung mit anderen zu teilen und sie weiterzuverbreiten, gründete er verschiedene pazifistische Organisationen, z.B. den Weltfriedensbund vom Weißen Kreuz. Er war auch ein Vorkämpfer der Ökumene. Auf seine Initiative hin gründete sich die Bruderschaft „Una Sancta“, die die Einheit der Christen zum Ziel hat und bis heute besteht. Die Nationalsozialisten, die 1933 an die Macht kamen, lehnte Metzger ab. Erstmals 1934 verhaftet, stand er fortan unter Überwachung der Gestapo. Ein Memorandum an den lutherischen Erzbischof Erling Eidem von Uppsala in Schweden, in dem er Ideen für künftige demokratische Strukturen Deutschlands niederlegte, wurde 1943 abgefangen. Die Gestapo verhaftete Metzger erneut. Ein Prozess gegen ihn vor dem Volksgerichtshof in Berlin endete mit dem Todesurteil wegen „Feindbegünstigung“ und „Hochverrats“. Am 17. April 1944 starb Max Josef Metzger in der Hinrich-

tungsstätte im Zuchthaus Brandenburg-Görden unter dem Fallbeil. Seit 2006 läuft ein Seligsprechungsprozess der katholischen Kirche für ihn. Der Jahrestag der Befreiung des Zuchthauses wird seit 1946 jährlich in Brandenburg an der Havel begangen und ist seit einigen Jahren jeweils einem besonderen Häftling oder einer Häftlingsgruppe gewidmet. In der Hinrichtungsstätte des Zuchthauses Brandenburg-Görden ließ die NS-Justiz zwischen 1940 und 1945 2032 Männer aus ganz Europa hinrichten. Viele andere Männer – kriminelle wie politische Häftlinge – waren in dieser Zeit unter unmenschlichen Bedingungen in dem Zuchthaus eingesperrt.

Die Teilnahme an der Gedenkveranstaltung und dem Konzert ist nach Voranmeldung unter anmeldung-brb@stiftung-bg.de möglich.

Treffpunkt ist am 21.4. ab 11.30 Uhr am Eingang der JVA Brandenburg in der Anton-Saefkow-Allee 22 in 14772 Brandenburg an der Havel.

*Dr. Sylvia de Pasquale,
Leiterin der Gedenkstätten
Brandenburg an der Havel*

Neue Ausstellung in St. Katharinen Kirchenburgen in Siebenbürgen

Die rumänische Region Siebenbürgen ist für ihre über 160 Kirchenburgen berühmt, deren Entstehungsgeschichte bis weit ins Mittelalter zurückgeht. Seit dem 12. Jahrhundert wanderten deutschsprachige Siedler – die sogenannten Siebenbü-

rgen als Eigentümerin hat nach der politischen Wende 1990 mehr als 90 Prozent ihrer Mitglieder durch Auswanderung verloren. Das hat ganz erhebliche Auswirkungen auf das Gemeindeleben und den Erhalt der Kirchenburgen.



ger Sachsen – in das Gebiet ein und schufen sich mit den Kirchenburgen befestigte Schutzräume, in die sie sich während zahlreicher Angriffe flüchten konnten. Über Jahrhunderte hinweg wurden diese aus- und umgebaut. Viele Burgen sind bis heute erhalten geblieben und bilden eine weltweit einmalige Kirchenburgenlandschaft. Die UNESCO hat sieben von ihnen als exemplarische Beispiele in die Welterbeliste aufgenommen. Die Kirchenburgen sind in ihrem Erhalt heute allerdings stark bedroht. Die Evangelische Kirche in Rumänien

Daraus gibt es auch eine Parallele – und zugleich einen deutlichen Unterschied – zur Entwicklung der kirchlichen Situation Deutschland: Hat sich in Deutschland der Rückgang der Gemeindegliederzahl seit vielen Jahren stetig vollzogen, hat die Evan-

gelische Kirche in Rumänien nach der politischen Wende 1990 diesen Rückgang quasi „über Nacht“ erlebt und steht damit im Hinblick auf den Erhalt ihrer Kirchen(burgen) bereits heute vor einer Situation, die in Deutschland erst in den kommenden Jahren schrittweise eintreten wird. Über die Situation in Siebenbürgen berichtet Philipp Harfmann am **13. März 2024, 19 Uhr**, zur offiziellen Eröffnung der Ausstellung in der St. Katharinenkirche. Er ist der Geschäftsführer der Stiftung Kirchenburgen, die im Jahr 2015 unter der gemeinsamen Schirmherrschaft des deutschen Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier und des rumänischen Staatspräsidenten Klaus Johannis gegründet wurde. Der Vortrag beginnt in der Kirche und wird dann im Gemeindesaal mit einer Lichtbild-Präsentation fortgeführt. Die Ausstellung selbst ist vom 1. März bis Ende Juni in der St. Katharinenkirche zu sehen. Der Eintritt ist frei.

Eine Gruppe mit über 30 Personen aus unseren Gemeinden wird im Juli eine Reise nach Siebenbürgen unternehmen und unter anderem die Kirchenburgen besuchen.

Pfn. Uta Stiller

**Wir sammeln Spenden
für das Kinderhospiz in Hermannstadt**
Kontoinhaber: KVA Potsdam Brandenburg
Bank: Evangelische Bank
IBAN: DE56 5206 0410 0103 9098 59,
Verwendungszweck: RT 3040 – 0310.01.1520
Kinderhospiz Siebenbürgen

Weltgebetstag 2024 Palästina ... durch das Band des Friedens

Wann, wenn nicht jetzt, sollten Menschen aller Konfessionen sich weltweit zu Gottesdienst und Gebet, zu Klage und Schweigen, zu inständigem Bitten um Frieden versammeln?

Wir laden herzlich ein zum Weltgebetstag am 1. März um 18 Uhr im Gemeindesaal Heilige Dreifaltigkeit (Neust. Heidestraße).

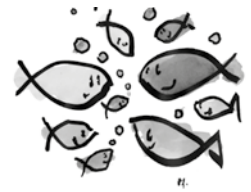
Am Sonntag, 3. März, findet um 10.30 Uhr der Familiengottesdienst zum Weltgebetstag mit der Band Kreuz & Quer im Saal des Interkulturellen Zentrums statt. Rezepte für Speisen für das Büffet zum diesjährigen Weltgebetstagsland Palästina können unter www.gotthardtkirche.de gefunden werden.



Weltgebetstag



Der „Offene Gesprächskreis“



Der Offene Gesprächskreis wandelt sich zum offenen Gesprächsabend.

Um die Offenheit für Themen und für die Gespräche noch deutlicher zu machen, wird es zukünftig offene Gesprächsabende geben. So können auch Menschen, die sich „nur“ für ein bestimmtes Thema interessieren, einfach mal vorbeischaun, ohne dabei verbindlich einer Gruppe „beitreten“ zu müssen. Der Gesprächscharakter bleibt natürlich, denn das ist wohl etwas, was wir brauchen und weiter pflegen wollen.

Die nächsten Termine und Themen sind folgende:

Mittwoch, **13. März**, 19.00 Uhr, St. Katharinenkirche

Gesprächsabend mit Infos und Bildern zu den Kirchenburgen in Siebenbürgen mit Philipp Harfmann, Geschäftsführer der Stiftung Kirchenburgen

Mittwoch, **24. April**, 19.00 Uhr, Gemeindehaus St. Katharinen Raum 10

Gesprächsabend zum Thema: Die Kirche und ihre Mitglieder

Impulse aus der KMU-Studie (Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung)

Ihr Pfarrer Jens Meiburg

Demokratie verteidigen

Auszüge aus der Rede auf der Demonstration auf dem Nicolaiplatz in Brandenburg an der Havel am 27.1.2024

Die AFD hat sich in den letzten Jahren immer weiter radikalisiert. Es haben längst die Radikalen in der AFD die Führung übernommen. Thüringen hat einen rechtsextremen Landesverband mit einem Björn Höcke an der Spitze. Der Spitzenkandidat für das Europaparlament ist ein Rechtsradikaler. Das sieht man am rechtsextremen Fraktionsvorsitzenden im Potsdamer Landtag.

Es muss jedem unzufriedenen Protestwähler klar sein: Wer AFD wählt, wählt rechtsextrem. Die AFD sorgt dafür, dass radikalen Rechtsextremen die Tür zu Mitte der Gesellschaft geöffnet wird. Das darf nicht länger staatlich finanziert werden. Auch hier in Brandenburg an der

Havel hat die AFD in den letzten Jahren versucht, sich einen bürgerlichen Anstrich zu geben und den Eindruck zu erwecken, sie seien gemäßigt und würden nur Sachpolitik machen. Warum laden sie dann einen Alexander Gauland ein, der hier auf dem Neustädtischen Markt wörtlich gesagt hat, dass sie „die Macht ergreifen werden“. Diese Sprache ist verräterisch. Jeder, der schon einmal ein Geschichtsbuch gelesen hat, weiß, wer 1933 an die Macht gekommen ist und das die „Machtergreifung“ genannt hat. Nicht alle, die demokratisch gewählt sind, sind Demokraten!



Die AFD zielt darauf ab, unsere parlamentarische Demokratie zu zerstören. Sie versuchen, die parlamentarische Arbeit, wo es geht, zu sabotieren und zu stören, politische Gegner zu verhöhnen und zu verunglimpfen. Dagegen müssen alle wirklichen Demokraten zusammenhalten und zusammenstehen. Da darf es kein politisches Kleinklein oder Lagerdenken geben. Wir müssen unsere Demokratie alle gemeinsam verteidigen, auf der Straße und in den Parlamenten. Zeigen Sie Haltung gegen Rechtsextremismus und verteidigen Sie die Demokratie. Nicht nur bei Demonstrationen – auch am Arbeitsplatz, in Chat-Gruppen, in der Familie, in Vereinen, überall. Es ist jetzt nötig. Verurteilen Sie nicht, reden Sie miteinander.

Pf. Philipp Mosch

Stammhaus in:
14776 Brandenburg an der Havel
Kurstraße 64
Tel. (0 33 81) 25 25 0
www.bestattungendieckmann.de

DIECKMANN
BESTATTUNGEN

Seit 1872 Brandenburger Bestattungstradition

Weitere Geschäftsstellen in: Telefon:
14770 Brandenburg, Am Marienberg 1 (0 33 81) 30 10 53
14550 Groß Kreutz, Potsdamer Str. 73 (0 33 207) 31 500
14797 Kloster Lehnin, Marktplatz 8 (0 33 82) 700 389
14793 Ziesar, Breiter Weg 6 (0 33 830) 60 334

Zertifiziertes QM System nach ISO 9001:2008
LGAZ® InterCert
Mitglied in der Bestattungsvereinigung von Berlin und Brandenburg e.V.

ADIEU!

Liebe Gemeinde,
zwei Jahre Vikariat gehen für mich nun hier zu Ende und ich verabschiede mich von euch mit schwerem Herzen. Schwer ist mein Herz auch deshalb, weil ich mit Wehmut diese Gemeinde verlasse, in der ich Schritt für Schritt zur Pfarrerin geworden bin, als die ich nun weiterziehe in die Prignitz. Schwer (oder besser: bereichert) aber vor allem, weil mein Herz gewonnen hat an Fülle. Zahlreiche neue Erfahrungen und berührende Begegnungen mit euch nehme ich mit in den neuen Lebensabschnitt: viele erste Male – stets begleitet vom wohlwollenden, unterstützenden Blick der Gemeinde; ausgelassen-fröhliche sowie nachdenklich-besinnliche Gottesdienste; ein unverhoffter Zuspruch beim Austeilen des Abendmahls; erzählte Geschichten von schweren Lebensabschnitten, die mich Demut und Barmherzigkeit lehrten, aber auch von 70-jährigen Schoko-Osterhasen und Flöhen in der Krippe, von mutigen Bekenntnissen und tragender Gemein-



und stärkt meine Hoffnung, dass Gottes Geist unter und durch uns und euch lebt, weht und wirkt. Ich bedanke mich von Herzen für die gemeinsame Zeit und wünsche euch auch weiterhin begeisterte und begeistern- de Zuversicht.

Adieu! Eure Myriam Lütkepohl

Am Ostersonntag werde ich im Gottesdienst um 10.30 Uhr in St. Gotthardt verabschiedet. Ich freue mich, wenn ihr dabei seid.

schaft; ermutigende Worte an der Kirchentür; ein Bravo-Ruf in der Christvesper; offene Häuser, in die ich eingeladen wurde; ein zugeflüsterter Segen, als mir selbst die Worte abhanden gekommen waren ... und so viel mehr füllt mein Herz am Ende meines Vikariats

**Öffentliche Führung
in der St. Gotthardtkirche
mit Pf. Mosch
(mit Turmbesteigung)
25. April um 13 Uhr**

Kreis junger Frauen

Der Kreis junger Frauen trifft sich am **06.03.2024** sowie am **10.04.2024**, jeweils um 20.00 Uhr.

Der Ort wird noch abgesprochen.

Weitere Informationen über Pfrn. Ulrike Mosch, Tel. 03381-4108147.



Herzliche Einladung zum Osterfrühstück

Am 31. März lädt die Kirchengemeinde herzlich zum Osterfrühstück um 9 Uhr in den Saal St. Gotthardt ein.

alle Interessierten sind gebeten,
Speisen für das Frühstück mitzubringen

GEBURTSTAG

(ab 70 nur runde, ab 90 jeder)



Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch. 1 Thessalonicher 5,16-18

Geburtstage im März

Dieter Bunke	70 Jahre
Hannah Lange	70 Jahre
Sieglinde Nagel	80 Jahre
Karl-Otto Meichau	80 Jahre
Dagmar Selent	80 Jahre
Karlheinz Sumpf	80 Jahre
Christine Birnbach	80 Jahre
Manfred Domrös	80 Jahre
Erhard Mechlin	85 Jahre
Edith Schüler	85 Jahre
Reiner Lüdtko	85 Jahre
Ingrid Gutmann	85 Jahre
Hannelore Bernau	90 Jahre
Gerhard Rzakiewicz	90 Jahre
Anneliese Bothe	91 Jahre
Anni Hobitz	93 Jahre

Geburtstage im April

Gabriele Genzel	75 Jahre
Helga Mayerl	75 Jahre
Silvia Wielsky	80 Jahre
Brigitte Peylo	80 Jahre
Christiane Palinski	80 Jahre
Sieghard Hinzelmänn	85 Jahre
Martin Grau	85 Jahre
Waltraud Hoffmann	85 Jahre
Gerda Nossack	85 Jahre
Gisela Städtner	85 Jahre
Manfred Städtner	85 Jahre
Hildegard Reckert	90 Jahre
Hans Heilmann	91 Jahre
Margarete Heilmann	92 Jahre
Horst Henze	92 Jahre
Werner Hilke	93 Jahre
Charlotte Fiedler	93 Jahre
Ronald Warm	93 Jahre
Oskar Klimek	94 Jahre
Gisela Fuhrmann	95 Jahre



Wenn Sie nicht namentlich genannt werden möchten, teilen Sie uns das bitte mit. (Telefon 522062).

Wir wünschen allen Jubilaren Gottes Segen.

TERMINE

Großer Seniorenkreis

Der Große Seniorenkreis trifft sich am **26. März** am **30. April** um 14.00 Uhr zu Andacht, Kaffeetrinken und Thema im Gemeinderaum, Gotthardtkirchplatz 10A.

* * * * *

Bibelgesprächskreis

Zur Besprechung eines der nächsten Predigttexte treffen wir uns am **14. März** und am **11. April** um 15.30 Uhr im Gemeinderaum, Gotthardtkirchplatz 10A.

* * * * *

Besuchskreis für Geburtstagsjubilare

Mittwoch, **13. März 2024**, 10.00 Uhr, Gemeinderaum

* * * * *

Gesprächskreis und Frauenkreis

Kontakt über Pf. i.R. Schröder Tel. 227118

* * * * *

Zu allen Kreisen sind neue Interessenten herzlich willkommen.

Dankeschön

Wir danken herzlich für die Spenden

November 2023- Januar 2024 (Buchungen bis Redaktionsschluss)

Brot für die Welt:	4.472 €
Weihnachtsgabe und Spenden für die Fenster Kita Regenbogen:	240 €
Bankheizungsspenden:	475 €
Einnahmen Offene Kirche:	3.157 €
Armenkasten:	53 €

Im Namen von Kirchmeisterin Bettina Damus

Warum ist diese Nacht
so anders als alle
anderen Nächte?



TISCHABENDMAHL ZUM
GRÜNDONNERSTAG

Geschichten hören
Lieder singen
erinnern & beten
gemeinsam essen



AM 28. MÄRZ 2024
UM 18:00 UHR
IN ST. GOTTHARDT (SAAL)



AUS DEN KIRCHEN BÜCHERN

*Ich will dir danken, Herr,
unter den Völkern, ich will dir
lobsingen unter den Leuten.
Denn deine Gnade reicht,
so weit der Himmel ist,
und deine Treue,
so weit die Wolken gehen.
Psalm 108,4-5*

Taufe

Elisabeth Schawer

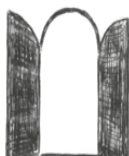


*Der HERR behüte deinen
Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit!
Psalm 121, 8*

Verstorbene in unserer Gemeinde

Hubert Hoch, 95 Jahre
Christa Manske, 78 Jahre
Joachim Dabrunz, 93 Jahre
Helmut Fehler, 83 Jahre
Brigitte Hiller, 98 Jahre
Herbert Hoffmann, 83 Jahre
Elli Jankowski, 94 Jahre
Brigitte Kolb, 71 Jahre
Walter Krankemann, 68 Jahre
Charlotte Lenk, 98 Jahre
Wolfgang Mandelkow, 74 Jahre
Christa Molzahn, 90 Jahre
Hans-Peter Nicodemus, 86 Jahre
Gisela Plonka, 93 Jahre
Erika Sygitowicz, 83 Jahre
Lieselotte Wernitz, 91 Jahre
Renate Lukas, 90 Jahre

Offene Kirche St. Gotthardtkirche



März - April
11.30 – 15.30 Uhr

Helfer für die Offene Kirche
werden dringend gesucht,
vor allem für die
Wochenenden.

Instrumenten Flohmarkt

Gotthardtkirchplatz 10
8. September 2024



Der Instrumentenflohmarkt bietet die
Möglichkeit, alles rund um die Musik
zu kaufen und zu verkaufen.
Das können sein: Instrumente und
deren Zubehör, Noten, Musikerbiographien,
Tontechnik oder anderes.
Der Markt bietet außerdem allen
Interessierten die Möglichkeit ins Gespräch
zu kommen, Erfahrungen, Wissen und
Interessen auszutauschen.

puppe.anja@ekmb.de 0152 099 68 281

GEBURTSTAG

(ab 70 nur runde, ab 90 jeder)



Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes. Römer 15,13

Geburtstage im März

Jürgen Jechow	70 Jahre
Werner Klöpffer	75 Jahre
Heidemarie Seifert	75 Jahre
Johanna Bohne	80 Jahre
Anneliese Albert	85 Jahre
Erika Schnabel	85 Jahre
Marlies Würtg	85 Jahre
Ursula Müller	85 Jahre
Ingeborg Matthias	90 Jahre
Ulrich Budick	90 Jahre
Eleonore Dabrunz	90 Jahre
Ursula Dowidat	92 Jahre
Helga Heine	92 Jahre
Ilse Friedrich	93 Jahre
Ruth Hahn	94 Jahre
Ilse Venske	94 Jahre
Edith Schulze	94 Jahre
Ernst Findeisen	94 Jahre
Erika Nethe	98 Jahre
Elisabeth Wachsmuth	102 Jahre

Geburtstage im April

Bernd Jordan	70 Jahre
Renate Schenck	75 Jahre
Karola Cierzynski	75 Jahre
Jutta Klose	75 Jahre
Hanfred Siewert	80 Jahre
Renate Sarra	80 Jahre
Siegfried Geisler	80 Jahre
Karin Drescher	80 Jahre
Hans Klöpffer	85 Jahre
Helga Teupel	85 Jahre
Sigrid Wachter	90 Jahre
Jutta Wenzel	91 Jahre
Irma Bernau	92 Jahre
Helga Findeisen	92 Jahre
Ewald Güssow	92 Jahre
Walter Berg	94 Jahre
Ingeborg Beckmann	95 Jahre
Ursula Meinberg	98 Jahre

Wir wünschen allen Jubilaren Gottes Segen.

Wenn Sie nicht namentlich genannt werden möchten, teilen Sie uns das bitte mit. (Tel. 52 11 62)

Lebensmittel teilen

Sag **"Nein"** zur Verschwendung von Ressourcen und Lebensmitteln und werde ein Teil unserer ehrenamtlichen Initiative

"foodsharing" – Lebensmittel teilen!

Registriere Dich noch heute auf www.foodsharing.de und werde aktiv in Brandenburg an der Havel!

Egal ob Du Privatperson oder Geschäftsinhaber*in bist – fordere gern alle Informationen per Mail unter brandenburg.an.der.havel@foodsharing.network bei uns an oder informiere Dich bei Instagram [#foodsharing #verwendenstattverschenden](https://www.instagram.com/foodsharing/#verwendenstattverschenden)

Eine Foodsharing-Station befindet sich schon in der St. Katharinenkirche, wo zu den Öffnungszeiten Lebensmittel gebracht oder abgeholt werden können

Gesprächskreis

TERMINE

Wir laden ein zum Gesprächskreis (mit Kaffee und manchmal sogar Kuchen) im Gemeindesaal der St. Katharinenkirche, Katharinenkirchplatz 2. jeweils um 14.00 Uhr

Die beiden nächsten Termine sind:

7. März, Thema „Alle Fragen rund um Pflege“ zu Gast ist Pflegeberaterin Jessica Stüber. Dieser Termin ist offen für alle Interessierten.

4. April, Thema „Katharina – was wäre für mich ein Glaubensvorbild?“ Sie sind herzlich willkommen! Ihre Pfarrerin Uta Stiller

AUS DEN KIRCHEN BÜCHERN

Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele. Psalm 121,7

Wir trauern um die Verstorbenen

Wanda Baber, 89 Jahre
Gisela Gassauer, 93 Jahre
Gerhard Grix, 87 Jahre
Wilhelm Kindel, 84 Jahre
Barbara Labuhn, 81 Jahre
Renate Lukas, 90 Jahre
Helga Mahlow, 85 Jahre
Werner Mähne, 90 Jahre
Ruth Meißner, 97 Jahre
Heinz-Dieter Paitz, 87 Jahre
Erna Perlbach, 96 Jahre
Ursula Rosenmüller, 86 Jahre
Lieselotte Schön, 99 Jahre
Heinz Serenthin, 92 Jahre
Gisela Stahlberg, 88 Jahre
Maria Triebe, 95 Jahre
Brunhilde Zepernick, 87 Jahre
Manfred Schulz, 86 Jahre
Christel Schulz, 88 Jahre
Barbara Jähne, 79 Jahre



Offene Kirche St. Katharinen



März/April:
Mo - Sa 11.00 - 15.00 Uhr
So 11.30 - 15.00 Uhr

Die Offene Kirche sucht Helfer*innen. Bitte im Gemeindebüro melden.

Bastelkreis

25.03.2024 und 29.04.2024
von 9.30- 11.30 Uhr
im Gemeindehaus
St. Katharinen, Raum 5

Das Altarprojekt der St. Katharinenkirche: 321 Gesichter, viele Geschichten und eine Historie, die bewahrt werden muss

Zwei Frauen und was für eine Geschichte!
Eine, noch sehr jung – Beziehungsstatus: unklar – lebt seit Wochen in der Unsicherheit, ob sie schwanger ist. Als sie sich ihrer älteren Cousine anvertrauen will, erfährt sie dass diese selber schwanger ist – obwohl eigentlich schon zu alt dafür. Im Moment der Begrüßung erfährt sie, dass es nun keinen Zweifel mehr gibt: Die ältere erzählt ihr, dass das Kind in ihrem Leib sich vor Freude darüber, dass auch Maria – die jüngere – ein Kind im Leib trägt, bewegt hat.

Diese Geschichte erzählt der Evangelist Lukas im 1. Kapitel. Nachdem ein Engel ihr verkündet hat, dass sie den Sohn Gottes zur Welt bringen wird, geht Maria ihre Verwandte Elisabeth besuchen. Denn der Engel hatte ihr auch erzählt, dass diese ebenfalls schwanger sei – als Beweis dafür, dass bei Gott alles möglich ist: Eine schwangere Jungfrau ebenso wie eine ältere Frau.

„**Mariae Heimsuchung**“ – Unter diesem Begriff ist diese Szene in die Geschichte eingegangen. Eigentlich weist der Titel darauf, dass Maria Elisabeth zu Hause besucht. Doch Heimsuchung ist zugleich ein

Wort für ein schwer zu ertragendes Erlebnis. Wenn man bedenkt, was Maria als Mutter mit ihrem geliebten Sohn wird erleben müssen, trifft der Begriff es auf den Punkt.

Neben vielen anderen Geschichten zielt „**Mariae Heimsuchung**“ den gotischen Hochaltar der St. Katharinenkirche, welcher aktuell vor einer großen Sanierungsaufgabe in unserer Gemeinde steht. Der Berliner Restaurator Dirk Jakob hat die Arbeit an diesem Ausschnitt bereits beendet. Nach der Reinigung hat er originale Farbschichten aus dem Jahr 1474 sowie aus den beiden vorangegangenen Restaurierungen 1842 und 1912 freigelegt und sich nach restauratorischen Kriterien für ein Gesamtbild entschieden, das uns als Betrachtenden nun diese berührende Szene neu zeigt.

Kunsthistorisch interessant ist auch das Gebirge hinter den beiden Frauen: Der Künstler hat vor 550 Jahren Metallsplitter in das Halbrelief eingearbeitet, um den schroffen, sehr plastischen Eindruck zu erwecken. Es ist der Berg der Stadt Ejn Kerem am Südhang von Jerusalem, in der Johannes der Täufer – das Kind der Elisabeth – dann geboren wurde. Diesen Berg zog Jesus selbst dann etwa 30 Jahre später hinauf nach Jerusalem, zum Ort seines Sterbens. Weitere Arbeiten an anderen Bildern des kostbaren Altars folgen im zweiten Bauabschnitt in diesem Jahr.

Kulturerbe und Stadtgeschichte bewahren

Die Spendenaktion „Facing Katharina“ ist ein wichtiger Bestandteil, um die Restaurierung des Altars aus dem Jahr 1474 ermöglichen zu können.



Durch akribische Recherche konnte eine große Zahl der 321 Figuren auf dem Altar der St. Katharinenkirche mit ihrer persönlichen Geschichte identifiziert werden. Durch die Übernahme einer Gesichtspatenschaft werden Ihre Spenden für die Restaurierung gezielter Figuren verwendet.

Auf der neuen Projekt-Webseite können Sie Gesichter für eine Persönliche Patenschaft im Wert von 150 € auswählen oder die Altar-Restaurierung mit der zufälligen Auswahl einer Figur in Form der Freien Patenschaft für 75 € unterstützen. Die beiden Gesichter von Maria und Elisabeth stehen ebenfalls zur Auswahl.

Fördern können Sie das Projekt und die Restaurierung darüber hinaus auf verschiedenen Wegen: durch den Kauf von Plakaten, Postkarten, Orgelwein, Kirchenminiaturen aus Holz, dem großformatigen Wandkalender für 2024 oder freien Spenden. Erhältlich ist alles in der Offenen St. Katharinenkirche. Über Ihre Unterstützung freuen wir uns!

www.facing-katharina.de



Herzliche Einladung zur Goldenen und Diamantenen Konfirmation und Jubelkonfirmation in St. Katharinen

Als Evangelische Kirchengemeinde St. Katharinen laden wir alle, die in den Jahren 1963/64 und 1973/74 konfirmiert wurden und ihr fünfzigstes bzw. sechzigstes Konfirmationsjubiläum oder ein weiteres Konfirmationsjubiläum feiern möchten,

ganz herzlich zu einem Festtag ein. Im Mittelpunkt steht ein **feierlicher Festgottesdienst am 9. Juni 2024 um 10.30 Uhr** in der St. Katharinenkirche, in dem die Jubilarinnen und Jubilare erneut gesegnet werden.

Bitte melden Sie sich im Gemeindebüro telefonisch unter 03381/522062 oder per Email unter buero@stkatharinen.de an.

Falls Sie Kontakt zu weiteren ehemaligen Mitkonfirmanden vermitteln können, würden wir uns sehr freuen, wenn Sie uns Bescheid geben.

Auf ein schönes Fest freuen sich mit Ihnen. Pf. Jens Meiburg und Astrid Schwarz geb. Wilde

Spendendank

Die Ev. Kirchengemeinde St. Katharinen ist sehr dankbar für die im Jahr 2023 eingegangenen Spenden:

Gemeindekirchgeld
insgesamt: 9104,77 €
für Brot für die Welt:
1659,28 €

für das Projekt Kirche und
Friedhof in Göttin: 2242,70 €

für den Katharinenaltar:
7532,70 €

für die Pflege unserer Orgelanlage
TOKATHA 5038,78 €

(Nov. bis Dez. 2023)

Was ist ein „Habitatbaum“

Haben Sie schon dieses Schild bemerkt (siehe Abbildung)? Seit Kurzem hängt es an einer Gleditschie in der Nähe des Hauptweges auf dem Neustädtischen Friedhof und weist darauf hin, dass hier ein ganz besonderer Ort ist. Ein Ort, an dem Platz für den Kreislauf der Natur ist.

Eine Gleditschie?

Die Gleditschie (oder auf Deutsch der Lederhülsenbaum) ist ein Baum, der ursprünglich in den subtropischen Wäldern Nord- und Südamerikas, Asiens und Afrikas beheimatet ist. Diese Baumart kam als Import aus Nordamerika nach Europa. Ihre ursprünglich langen Stacheln wurden hier allerdings weitestgehend weggezüchtet, so dass sie heute hierzulande nur noch kleinere Stacheln trägt. Die Gleditschie ist ein recht hitzerobuster Baum, hält aber auch Kälte bis zu -35 °C aus.

Bis zu 130 Jahre alt kann die Gleditschie werden. Das Alter des Baums auf dem Neustädtischen Friedhof liegt zwar noch ein wenig darunter, doch das Ende seines Lebens hat der Lederhülsenbaum fast erreicht. Aus diesem Grund ist er besonders

interessant für verschiedene Tierarten. Der Specht beispielsweise hat hier eine sogenannte Spechtflöte (Spechtbruthöhlen in vertikaler Linie entlang des Baumstamms) hinterlassen, um dort seinen Nachwuchs aufzuziehen. Und selbst wenn die Höhlen nicht mehr von Spechten bewohnt sind, bieten sie Lebensraum für andere Vögel, kleinere Säugetiere und Insekten. Sie dienen nicht nur als Brut-, sondern auch als Schlafplatz, Aufenthaltsraum bei schlechtem Wetter, Fressplatz und Nahrungslager.

Die Höhlen, die im Inneren des Baums entstanden sind, können auch Fledermäuse beheimaten. Hier ruhen sie am Tag und im Winter, ungestört und im Trockenen. Auch bei der Gleditschie auf dem Neustädtischen Friedhof ist dies der Fall. Aus diesem Grund hängt an ihr ein Habitatschild. Die Bezeichnung Habitat kommt vom lateinischen Wort „habitare“, das wohnen bedeutet. Der Habitatbaum gibt Wohnraum, eben zum Beispiel den Fledermäusen, aber auch verschiedenen anderen Tierarten, insbesondere Pilzen und



Insekten, die zum Teil ausschließlich auf absterbendes Holz spezialisiert sind. Aus diesem Grund ist er von großem ökologischen Wert und besonders schützenswert, zumal Fledermäuse in der EU als streng geschützte Art gelten.

Um die Sicherheit der Besucher*innen des Friedhofs zu gewährleisten, wurde die Krone der Gleditschie so weit wie möglich gekürzt. Damit die Fledermäuse aber dennoch im Trockenen wohnen können, hat der Baum eine Abdeckung aus Holz erhalten. Die Gleditschie ist dadurch vermutlich nicht mehr einer der schönsten Bäume, aber für das Ökosystem Friedhof, als einer Lebensgemeinschaft unterschiedlicher Organismen, von großer Bedeutung.

Anett Kolaschinsky
Friedhofsverwalterin

Aktuelles von der Berlin-Brandenburgischen Auslandsgesellschaft (BBAG)

Ausbildungsmesse und Bauworkshop für zugewanderte Frauen

Unter dem Motto „Dit könn' wa besser!“ finden in diesem Jahr die 34. Brandenburgischen Frauenwochen statt. Das Projekt „FREE - Frauen Ressourcen Erkennen und Einbringen“ organisiert innerhalb dieser Veranstaltungsreihe eine Ausbildungsmesse für zugewanderte Frauen und einen Bauworkshop mit dem Titel „Bau dir dein Café“. Ziel des Workshops ist es, Frauen für das Handwerk zu begeistern und ihnen den Umgang mit Maschinen und Baustoffen näherzubringen. Gleichzeitig sollen die Teilnehmerinnen aktiv an der Gestaltung des „Interkulturellen Frauencafés“ in der Bäckerstraße 1 mitwirken können. Unter Anleitung ausgebildeter Handwerkerinnen werden sie ihre eigenen Hocker und Stühle für ihr Café bauen. Am 22. März wird „FREE“ in Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten des Jobcenters und der In-



tegrationsbeauftragten der Stadt Brandenburg eine Ausbildungsmesse für zugewanderte Frauen am Gotthardtkirchplatz 10 ausrichten. Von 10 bis 14 Uhr haben Frauen mit Migrations- und Fluchterfahrung die Gelegenheit, direkt mit Ausbildungsbetrieben in Kontakt zu treten, sich über verschiedene Ausbildungsberufe zu informieren, Kontakte zu knüpfen oder sich direkt vor Ort zu bewerben. Um dies zu ermöglichen, bieten die Mitarbeitenden der BBAG e.V. Beratungen zum Zusammenstellen von Bewerbungsmappen an. Vor Ort können außerdem Lebensläufe erstellt werden und es wird kostenfreie Fotoshootings für Bewerbungsbilder geben. Die Betreuung von Kindern ist ebenfalls möglich, damit Mütter sich auf ihre Fragen zur Ausbildung konzentrieren können.

Behördenunabhängige Asylverfahrensberatung bei der BBAG e.V

Die Berlin-Brandenburgische Auslandsgesellschaft (BBAG) e.V. wächst stetig weiter und so gibt es seit Januar 2024 wieder ein neues Gesicht in unseren Räumlichkeiten. Die BBAG konnte das Projekt der behördenunabhängigen Asylverfahrensberatung in dem Haus ansiedeln, welches durch die Sozialarbeiterin Thekla-Luise Molle besetzt wird. Für Schutzsuchende der Stadt Brandenburg sowie Antragstellende ist eine behördenunabhängige, ergebnisoffene Asylverfahrensberatung ein elementares Angebot unseres Rechtsstaats. Die Beratung findet freiwillig, vertraulich und kostenlos statt.

Das Angebot der Asylverfahrensberatung richtet sich unter anderem an Asylsuchende, Asylbewerber:innen, welche noch im Asylverfahren sind, abgelehnte Asylbewerber:innen, die



Kontaktdaten:

Thekla-Luise Molle
Gotthardtkirchplatz 10
E-Mail: t.molle@bbag-ev.de
Telefon: 03381 / 891 78 76
Sprechzeiten von 9 - 15 Uhr

gegen den Ablehnungsbescheid klagen möchten oder sich bereits im Klageverfahren befinden, oder Menschen im Dublin-Verfahren. Weiterhin umfasst die Asylverfahrensberatung u.a. die Vor- und Nachberei-

BBAG Projekt „House of Resources Brandenburg (HoR)“ unterstützt Integration!



Seit 2021 beherbergt die BBAG das einzige House of Resources im Land Brandenburg. Dieses Projekt unterstützt migrantische Initiativen, insbesondere von geflüchteten Menschen. Dabei stehen die Anliegen und Ideen der Initiativen im Vordergrund. Das Projekt hilft aber auch deutschen Vereinen, die für ein gutes Zusammenleben von Deutschen und Menschen aus anderen Ländern arbeiten. Das Projekt stellt Kontakte her, berät zur Öffentlichkeitsarbeit und stellt Technik und Räume für Veranstaltungen zur Verfügung. Es hilft aber auch direkt bei der Finanzierung von Projekten und Veranstaltungen. House of Resources begrüßt alle Interessierten und Initiativen am 12.03.2024 ab 17 Uhr im Haus der Offiziere zu einer Informationsveranstaltung des Projektes, bei der die Angebote des Projektes vorgestellt werden. Mehr Informationen finden Sie hier: <https://www.hor-brandenburg.org/>

Der ersten Informationsveranstaltung der asylrechtlichen Anhörung, die Informationsweitergabe zum Asylverfahren und Alternativen bezüglich des Verfahrens und auch die Feststellung von besonders schutzbedürftigen Personen. Nach dem ersten Monat können wir feststellen, dass sich die bereits bestehende und etablierte Migrationserstberatung sehr gut mit der Asylverfahrensberatung verknüpfen lässt. Wir sind froh, den schutzsuchenden Menschen in Brandenburg dieses breite und vielschichtige Beratungsangebot anbieten zu können, und hoffen auf ein erfolgreiches Projektjahr 2024!

Termine auf einen Blick



Evangelische
St. Katharinen
Kirchengemeinde
Brandenburg
an der Havel



EVANGELISCHE
SANKT GOTTHARDT- UND
CHRISTUSKIRCHENGEMEINDE
BRANDENBURG

Wann	Zeit	Wo	Was	Seite
montags	15:00	Ev. Gemeinde am Dom, St. Petri 6	Christenlehre 1.-2. Klasse „Senfkörnchen“	12
dienstags	15:00	St. Katharinen; Katharinenkirchplatz 2	Christenlehre 3.-4. Klasse „Senfkörnchen“	12
montags	12:00	St. Katharinenkirche	Orgelmusik am Mittag	16
1. Do./ Monat	19:00	Katharinenkirchplatz 2	Treffen der Hochschulgemeinde Brandenburg	17
1.- 30.6.2024		St. Katharinenkirche	Ausstellung Kirchenburgen in Siebenbürgen	20
01.03.2024	18:00	Heilige Dreifaltigkeit, Neust. Heidestraße	Weltgebetstagsgottesdienst 2024 Palästina	20
02.03.2024	10:00	Christuskirche, Thüringer Str. 9	Kinderbibeltag „Die Arche von Noah“	12
02.03.2024	15:00	Neustädtischer Markt - Demonstration:	Brandenburg an der Havel steht zusammen für Demokratie und Toleranz	10
05.03.2024	15:00	Christuskirche	Feierabendkreis	17
06.03.2024	16:00	Katharinenkirchplatz 2	Konfitreffen 8. Klasse	13
06.03.2024	20:00	Kontakt: Pfn. Ulrike Mosch	Kreis junger Frauen	22
06.03.2024	18:30	St. Nikolaikirche	Ökumenisches Friedensgebet	17
07.03.2024	14:00	Katharinenkirchplatz 3	Gesprächskreis zum Thema Pflege von Angehörigen	25
07.03.2024	19:00	Dom St. Peter und Paul	Peter Orloff und Schwarzmeer Kosaken Chor	16
10.03.2024	17:00	Aula der Ritterakademie	Abendmusik in der Domaula	16
13.03.2024	19:00	St. Katharinenkirche	Ausstellungseröffnung „Kirchenburgen in Siebenbürgen“	21
13.03.2024	10:00	Gemeinderaum St. Gotthardt	Besuchskreis f. Geburtstagsjubilare	23
14.03.2024	15:30	Gemeinderaum St. Gotthardt	Bibelgesprächskreis	
16.03.2024		Bäume pflanzen mit Stadtförster	Christenlehreprojekt 5.-6. Klasse „Senfkörner“	12
16.03.2024	09:00	Katharinenkirchplatz 2	Konfitreffen 7. Klasse	13
20.03.2024	16:00	Katharinenkirchplatz 2	Konfitreffen 8. Klasse	13
24.03.2024	17:00	St. Gotthardtkirche	Konzert Johann Sebastian Bach Matthäuspassion	16
25.03.2024	09:30	Gemeindehaus St. Katharinen Raum 5	Treffen Bastelkreis	25
26.03.2024	14:00	Gemeinderaum St. Gotthardt	Großer Seniorenkreis	23
26.02.2024	18:30	Sommerrefektorium Brandenburger Dom	Podiumsgespräch: Der tägliche Antisemitismus in Gesellschaft und Kirche	10
28.03.2024	18:00	Saal St. Gotthardt	Tischabendmahl zum Gründonnerstag	24
29.03.2024	15:00	Dom St. Peter und Paul	Orgelandacht zur Sterbestunde Jesu	16
31.03.2024	09:00	Saal St. Gotthardt	Osterfrühstück	22
01.04.2024	17:00	St. Gotthardtkirche	Konzert am Ostermontag	16
02.04.2024	15:00	Christuskirche, Thüringer Str. 9	Feierabendkreis	17
03.04.2024	18:30	St. Nikolaikirche	Ökumenisches Friedensgebet	17
04.04.2024	14:00	Katharinenkirchplatz 4	Gesprächskreis	25
06.04.2024	15:00	Treffpunkt St. Gotthardtkirche	Ankommen in Brandenburg: Turmbesteigung	17
10.04.2024	20:00	Kontakt: Pfn. Ulrike Mosch	Kreis junger Frauen	22
11.04.2024	15:30	Gemeinderaum St. Gotthardt	Bibelgesprächskreis	23
13.04.2024	09:00	Katharinenkirchplatz 2	Konfitreffen 7. Klasse	13
13.04.2024		„Jesus undercover“ Osterspaziergang	Christenlehreprojekt 5.-6. Klasse „Senfkörner“	12
14.04.2024	17:00	St. Gotthardtkirche	Konzert mit Liedern von Gerhard Gundermann	16
14.04.2024	10:30	Gemeindesaal St. Katharinen	Familienkirche	12
17.04.2024	16:00	Katharinenkirchplatz 2	Konfitreffen 8. Klasse	13
21.04.2024	11:30	Eingang JVA Brandenburg	Gedenkveranstaltung Max Josef Metzger	19
24.04.2024	19:00	Gemeindehaus St. Katharinen Raum 10	Offener Gesprächsabend „Die Kirche und ihre Mitglieder“	21
25.04.2024	13:00	St. Gotthardtkirche	Öffentliche Führung mit Turmbesteigung	22
28.04.2024	17:00	Dom St. Peter und Paul	Musical „Die Königin von Saba“ (Eltern singen mit ihren Kindern)	16
29.04.2024	09:30	Gemeindehaus St. Katharinen Raum 6	Treffen Bastelkreis	25
30.04.2024	14:00	Gemeinderaum St. Gotthardt	Großer Seniorenkreis	23
04.05.2024	15:00	Treffpunkt St. Gotthardtkirche	Ankommen in Brandenburg: Waldmopssafari	17
08.05.2024	19:00	St. Katharinenkirche	Konfirmanden Vorstellung für die Gemeinde	13

Gottesdienste

Wir laden herzlich ein zu unseren Gottesdiensten von März bis April

	St. Katharinen	Göttin	Schmerzke	Wust	Gollwitz	St. Gotthardt	Christus	Neuendorf
03.03.2024 Okuli	10.30 Uhr (Saal) Gottesdienst Pfn. Stiller					10.30 Uhr (Saal) Familiengottesdienst Weltgebetstag Kigo Team Band „Kreuz & Quer“		
10.03.2024 Laetare	10.30 Uhr Gottesdienst Pf. Meiburg Saal					10.30 Uhr (Saal) Gottesdienst mit Abendmahl Vikarin Lütkepohl		
17.03.2024 Judika	10.30 Uhr (Saal) Gottesdienst Pfn. F. Haupt					10.30 Uhr (Saal) Gottesdienst Pf. Mosch	9.00 Uhr Gottesdienst Pf. Mosch	
24.03.2024 Palmsonntag	10.30 Uhr (Saal) Gottesdienst Pfn. Stiller					10.30 Uhr (Saal) Gottesdienst Pfn.i.R. Asmus		
28.03.2024 Gründonnerstag			16.00 Uhr Tischabendmahl Pfn. Stiller Kirche Schmerzke		18.00 Uhr Tischabendmahl in Gollwitz Pfn. Stiller	18.00 Uhr (Saal) Tischabendmahl Vikarin Lütkepohl 20.00 Uhr Filmabend St. Gotthardtkirche		
29.03.2024 Karfreitag	10.30 Uhr (Saal) Gottesdienst mit Brandenburger Kantorei Pf. Meiburg 19.00 Uhr Taizéandacht St. Katharinenkirche Pf. Meiburg					10.30 Uhr (Kirche) Gottesdienst Pf. Mosch	9.00 Uhr Gottesdienst Pf. Mosch	

	St. Katharinen	Göttin	Schmerzke	Wust	Gollwitz	St. Gotthardt	Christus	Neuendorf
	6.00 Uhr Gottesdienst zum Hahnenschrei im Dom							
	9.00 Uhr Osterfrühstück Gem.päd. Puppe Interkulturelles Zentrum (Saal)							
31.03.2024 Ostersonntag	10.30 Uhr (Saal) Gottesdienst Pf. Meiburg	10.30 Uhr (Kirche) Gottesdienst Pfn. Stiller		10.30 Uhr (Kirche) Gottesdienst Lektoren M. Alband & M. Gränitz		10.30 Uhr (Kirche) Gottesdienst mit Kindergottesdienst Pf. Mosch mit Verabschiedung von Vikarin M. Lütkepohl		9.00 Uhr Gottesdienst Pf. Mosch
01.04.2024 Ostermontag	10.30 Uhr Innenstadtgottesdienst mit Abendmahl Pfn. Stiller St. Gotthardt (Saal)							
05.04.2024	19.00 Uhr (Saal) Taizé-Abendandacht Pf. Meiburg							
07.04.2024 Quasimodogeniti	10.30 Uhr Innenstadtgottesdienst Pf. Meiburg Interkulturelles Zentrum (Saal)							
14.04.2024 Misericordias Domini	10.30 Uhr (Saal) Familienkirche Pfn Stiller u. Team					10.30 Uhr (Saal) Gottesdienst Pf. Mosch	9.00 Uhr Gottesdienst Pf. Mosch	
21.04.2024 Jubilae	10.30 Uhr Gottesdienst Pfn Stiller					10.30 Uhr (Saal) Gottesdienst Prädikant M. Götze-Ohrlich		8.45 Uhr Gottesdienst Pfn. Stiller
28.04.2024 Kantate	10.30 Uhr Innenstadtgottesdienst - Barrierefrei St. Katharinen Pf. Meiburg & Team (Saal)							
03.05.2023	19.00 Uhr Taize-Andacht							
04.05.2024						15.00 Uhr Familienkirche St. Gotthardtkirche		

Wichtige Adressen - so erreichen Sie uns:

Evangelische St. Katharinen- Kirchengemeinde

Gemeindebüro

Angelika Matthes
Katharinenkirchplatz 2
14776 Brandenburg an der Havel
Tel.: 03381-52 11 62
Fax: 03381-21 24 08
e-mail: buero.stkatharinen@ekmb.de
www.katharinengemeinde.de

Öffnungszeiten:

Di 15.00- 17.00 Uhr
Mi + Do 10.00-12.00 Uhr

Bankverbindung St. Katharinen

Inhaber: KVA Potsdam Brandenburg
Evangelische Bank
IBAN DE56 5206 0410 0103 9098 59
BIC GENODEF1EK1
Verwendungszweck:
RT 3050 + konkreter Zweck

GKR-Vorsitzender

Thomas Haas
Tel.: 0151-201 544 03
e-mail: haas-brandenburg@online.de

Kita St. Katharinen

Leiterin: Angelika Demir
Katharinenkirchplatz 4
14776 Brandenburg an der Havel
Tel.: 03381-22 23 14
e-mail: kita.sanktkatharinen@ekmb.de

Neustädtischer Friedhof

Leiterin: Anett Kolaschinsky
Kirchhofstraße 38
14776 Brandenburg an der Havel
Tel.: 03381-52 10 37
e-mail: service@nf-brb.de
www.nf-brb.de

Evangelische St. Gotthardt- und Christuskirchengemeinde

Gemeindebüro

Leonore Grosch
Gotthardtkirchplatz 8
Tel.: 03381-52 20 62
Fax: 03381-619 58 60
e-mail: buero@gotthardtkirche.de
www.gotthardtkirche.de
Öffnungszeiten:
Mo- Do 9.00- 12.00 Uhr
freitags bleibt das Büro geschlossen

Bankverbindung

Neue Bankverbindung

Inhaber: KVA Potsdam Brandenburg
Evangelische Bank
IBAN: DE56 5206 0410 0103 9098 59
BIC: GENODEF1EK1
Verwendungszweck:
RT 3040 + konkreter Zweck

GKR-Vorsitzender

Dr. Johannes Behrendt
Kontakt über Büro:
Telefon 03381-52 20 62

Kircheleiterin

Bettina Damus (Bau Finanzen)
Gotthardtkirchplatz 13
Tel.: 03381-22 69 93

Kita „Regenbogen“

Thüringer Straße 9
Leiterin: Yvonne Pollähm
Tel.: 03381-30 28 89

Kita „St. Gotthardt“

Bergstraße 14
Leiterin: Silvia Nowakowski
Tel.: 03381-30 10 68

Allgemeine Adressen und Ansprechpartner

Krankenhausseelsorge

Städtisches Klinikum:
Pfarrerin Felicitas Haupt
Tel.: 03381-41 28 00
e-Mail: haupt.felicitas@ekmb.de

Diakonisches Werk

Brandenburg an der Havel e.V.

Damaschkestraße 17
14770 Brandenburg an der Havel
Tel.: 03381-793869-0 Fax: 793869-1
e-mail: buero@diakoniebrb.de
www.diakonie-brb.de

Bärbel Böer
Ehrenamtliche Flüchtlingsnetzwerk
Mobil: 0152-56366481
zuflucht@diakoniebrb.de

Bettina Baumgarten
Aufsuchende Migrationssozialarbeit
Walter-Ausländer-Straße 1
Mobil: 0152-29384743
baumgarten@diakoniebrb.de

café contact

Jugendhaus des Evangelischen Kirchenkreises

Mittelmark-Brandenburg
Domlinden 23
14776 Brandenburg an der Havel
Tel.: 0 33 81-22 42 30
Fax: 0 33 81-22 95 10
e-mail: cafe.contact@ekmb.de
www.jugendhaus-cafecontact.de

Mitarbeiter/innen

Philipp Mosch - Pfarrer, Gotthardtkirchplatz 8
Tel.: 03381-41 08 146, e-mail: mosch.philipp@ekmb.de

Jens Meiburg - Pfarrer, Katharinenkirchplatz 3
Mobil: 0174-425 18 41, e-mail: meiburg.jens@ekmb.de

Ulrike Mosch - Pfarrerin und Gemeindepädagogin
Jugendpfarramt, Gotthardtkirchplatz 8
Tel.: 03381-41 08 147, e-mail: mosch.ulrike@ekmb.de

Uta Stiller - Pfarrerin
Tel.: 0160 99278210, e-mail: uta.stiller@gemeinsam.ekbo.de

Anja Puppe - Gemeindepädagogin
Tel.: 0152-099 682 81, e-mail: puppe.anja@ekmb.de

Marianne Kosbab - Gemeindepädagogin
Tel.: 0173 164 1 363, e-mail: kosbab.marianne@ekmb.de

Christopher Skilton - Stadt- und Domkantor
e-mail: christopher.skilton@gemeinsam.ekbo.de

KMD Marcell Fladerer-Armbrrecht, Stadt- und Domorganist
Tel.: 03381/2112218, e-mail: musik@dom-brandenburg.de

Suhyun Lim - Kantorin
Tel.: 0176-72574978, e-mail: lim.suhyun@ekmb.de

Myriam Lütkepohl - Vikarin
e-mail: myriam.luetkepohl@gemeinsam.ekbo.de